Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59621 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes · Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 68 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 8.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 250 · Freitag, 24. Oktober 1941 · 89. Jahrgang

Die Sowjetmarschälle in Liquidation

Timoschenko seines Amtes enthoben und durch General Schukow ersetzt

Verzweiflungsakt Stalins

ns. **Berlin**, 24. Okt. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nichts beleuchtet besser die katastrophale Lage der Sowjets, als die Tatsache, daß Stalin Köpfe rollen läßt. Der viel gefeierte Marschall Timoschenko ist seines Amtes enthoben und durch General Schukow ersetzt worden. Von Budjenny, dem Mann, dessen Truppen in der Ukraine vernichtet wurden, hieß es schon vor einiger Zeit, daß er nicht mehr kommandiere und im Ljubljanka-Gefängnis sitze und auch von Woroschilow, dessen Truppen in Leningrad eingeschlossen sind, wird bekannt, daß er ebenfalls erledigt ist. Das Dreigespann, das die Sowjetunion zum Siege führen sollte, steht also seiner Liquidierung entgegen. Timoschenko, dem zunächst der Oberbefehl über die gesamte sowjetische Front anvertraut worden war, bevor die Dreiteilung eintrat, galt als der beste der sowjetischen Offiziere. Englische Blätter haben ihn noch bis vor kurzem als großen Strategen gefeiert, als den „Sieger von Smolensk", da seine Truppen angeblich Smolensk zurückerobert haben sollten, wodurch der deutsche Vormarsch gestoppt worden sei. Heute begreift man auch wohl in England, daß diese Nachricht schön, nur eben nicht wahr war. Man wird nun wohl selbst auf das Märchen verzichten, daß Timoschenko seine Truppen vor der Einkesselung habe bewahren können, ein Märchen, an dem man noch immer festhielt, als längst schon die Gefangenen- und Beutezahlen aus den Doppelschlachten von Wjasma und Brjansk bekanntgegeben waren, jenen Schlachten, in denen acht Armeen der Gruppe Timoschenkos in Trümmer gingen.

Mit den bolschewistischen Armeen sind nun auch die drei Armeeführer erledigt. Dem neuen Mann, der das Oberkommando über die Trümmer der einstigen großen Armee, über kaum ausgebildete Arbeiterbataillone und andere schnell bewaffnete Abteilungen von Zivilisten übernehmen soll, General Schukow, widmet man Vorschußlorbeeren. Die „Prawda" verheißt ihn als „Kämpfer mit 26jähriger militärischer Erfahrung", der alle Fähigkeiten besitzt und „kein Träumer, Aufschneider oder Prahler" ist. Das ist ein Seitenstreit für Schukows Vorgänger, die eink so gefeierten Marschälle, die nun als Träumer, Aufschneider und Prahler abgetan werden, womit zugleich die Verlogenheit der sowjetischen Berichterstattung über die Kampfhandlungen eingestanden wird. Englische und amerikanische Kreise möchten glauben machen, daß Stalin absichtlich sein bestes Pferd bis zuletzt im Stall gelassen habe, wahrscheinlich also, um erst einmal den völligen Zusammenbruch der Sowjetarmeen zu erleben. Im übrigen aber ist Schukow, der jetzt als Mann von ungeheurer Energie gefeiert wird, kein neuer, denn er war Generalstabschef und hätte als solcher beweisen können, was in ihm steckt. Stalins Maßnahme ist, daran können auch alle Vorschußlorbeeren für Schukow nichts ändern, ein Akt der Verzweiflung. An dem Ausgang der Schlachten kann er nicht das Geringste ändern.

Das englische Parlament hatte sich also einen sehr ungünstigen Augenblick ausgesucht als es gestern wieder einmal das Problem der Hilfe für die Sowjets behandelte. Lord Beaverbrook erzählte den Abgeordneten von großen Lieferungen, die die Sowjets von England erhielten, darunter auch Weizen und Zucker, ein interessantes Eingeständnis der Bedürfnisse der Sowjetunion. Immer wieder versicherte Beaverbrook, daß England mit aller Sympathie für den Bolschewismus arbeite. Eben war im Unterhaus vorsichtiger. Er sprach von seinem Mißbehagen über den Begriff „Die Sowjetbilfe" und wollte „Hilfe für den gemeinsamen Sieg" gesagt wissen. Auch er wies auf die Opfer hin, die die britische Heeresführung für die Lieferung an die Sowjetunion aus ihren eigenen Beständen bringe und sprach zurückhaltend von den englischen „Bemühungen", mit allen zur Verfügung stehenden „Mitteln, Flugzeuge und Panzer in den von Stalin geforderten Mengen zu liefern. Das ganze war eine Komödie, aufgeführt, um zugleich Stalin und die über die „Demütigung Englands durch unzulängliche Unterstützung der Sowjetunion" erboste britische Öffentlichkeit zu beruhigen. Sie mußten allerdings erneut erkennen, daß England nicht in der Lage ist, eine Front im Westen zu schaffen, oder sonst irgend etwas zur Entlastung der Sowjets zu unternehmen.

Der Weg der Gewalt

Von Wilhelm Ackermann

Drei Etappen in einer Woche kennzeichnen den Weg der Gewalt, den Roosevelt entschlossen ist, zur Ausdehnung der USA.-Herrschaft über die mittel- und südamerikanischen Staaten zu beschreiten. In Panama erfolgte der denkbar tiefstgreifende Akt innerpolitischer Einmischung mit der kurzfristigen Beseitigung einer nicht genügend willfährigen Regierung und der Inhaftierung des in Washington mißliebigen Präsidenten und seiner politischen Umgebung. Nun hat freilich Panama immer in einem gewissen Hörigkeitsverhältnis zu den Vereinigten Staaten gestanden, weil es seine eigenstaatliche Existenz einem vom USA.-Präsidenten Theodore Roosevelt im Jahre 1903 gegen Columbien, zu dem es bis dahin gehörte, inszenierten Putsch verdankt. Der erste Roosevelt wollte sich auf diese Weise die spätere Kanalzone vorgreifend sichern. Und seit der Kanal gebaut ist, legt man in Washington natürlich auf die indirekte Beherrschung des Landes erst recht entscheidenden Wert. Hier, könnte man also vielleicht sagen, liegt ein Sonderfall des USA.-Interesses vor, der sich nicht veralgemeinern läßt. Aber Roosevelt selbst hat noch in der gleichen Woche für diese Verallgemeinerung gesorgt. Zunächst mit dem Übergriff gegen Peru. Es gehört schließlich zu den Souveränitätsrechten eines jeden unabhängigen Staates, seine Landesverteidigung nach eigenem Ermessen zu betreiben. Wenn das mangels eigener Versorgungsmöglichkeiten durch Käufe im Ausland geschieht, so geht auch das nur die beiden Geschäftspartner etwas an. Aber das Weiße Haus war im Fall Perus anderer Meinung; ihm paßte der von der Regierung in Lima getätigte Waffen- und Flugzeugkauf nicht, und daher erfolgte einfach die Beschlagnahme des bereits bezahlten Materials in einem amerikanischen Hafen. Mit der kümmerlichen Begründung, das Material sei zur Unterstützung der Sowjetunion erforderlich. Ganz abgesehen davon, daß es sich um ganze 18 Flugzeuge eines veralteten Typs handelt, ist bisher auch von einem Bündnis zwischen Lima und Moskau nichts bekannt. Es bietet sich also um einen ganz krassen Willkürakt Roosevelts.

Der Hintergrund dafür ist augenscheinlich folgender: Peru befindet sich derzeit in einem bewaffneten Grenzkonflikt mit Ecuador. In diesem Konflikt hat Argentinien unter Teilnahme der Vereinigten Staaten einen Waffenstillstand vermittelt, und die endgültige Beilegung soll durch einen Schiedsspruch erfolgen. Inzwischen bemühen sich beide Teile, propagandistisch die Berechtigung ihres Standpunktes und ihrer Ansprüche zu vertreten. Aber Ecuador erfreut sich der besonderen Sympathien Washingtons, weil es kürzlich die ihm gehörigen Galapagosinseln den USA. zur Errichtung eines Marine- und Flugstützpunktes freigegeben hat. Da nun eine Hand die andere wäscht, so halten die Vereinigten Staaten es nicht für gut, wenn Peru während seines Konfliktes mit dem equadorianischen Freund für alle Eventualitäten seine Rüstung verstärkt. Und wenn man in Lima darauf nicht freiwillig verzichtet, greift man in Washington eben zur Gewalt. Wieder könnten unverbesserliche Optimisten sagen: gewiß, das Verfahren ist völkerrechtlich nicht zu rechtfertigen; aber dient es nicht vielleicht wirklich dem Zweck der Friedensstiftung im Süden? Diese Zweifler mögen sich dann mit Roosevelts drittem Streich gegenüber Guatemala auseinandersetzen.

Dort ist durch den amerikanischen Gesandten ein Übergriff in die innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes erfolgt, wie er sonst nur in der Kolonialgeschichte gegenüber Negerhäuptlingen üblich gewesen ist. Er verlangt von der guatemaltenischen Regierung die wirtschaftliche Vernichtung und den politischen Boykott aller im Lande ansässigen Deutschen, Kontrolle dieser Maßnahmen durch einen nordamerikanischen Aufsichtsbeamten, Entfernung aller als achsenfreundlich zu denunzierenden Beamten aus der Verwaltung und Preisgabe eigener Staatsangehöriger an die nordamerikanische Boykottorganisation. Was steht als Triebfeder hinter diesem Versuch, einen unabhängigen Staat auf die Stufe eines Negerstammes im Inneren Afrikas herabzudrücken? Nichts als die Tatsache, daß im Wirtschaftsleben Guatemalas das deutsche Element als Eigentümer zahlreicher Kaffeeplantagen eine erhebliche Rolle spielt. Denn die weitere Tatsache, daß im guatemaltenischen Handelsverkehr Deutschland hinter den USA. an zweiter Stelle stand, wobei übrigens die Handelsbilanz stark aktiv zugunsten der mittelamerikanischen Republik war, spielt ja mindestens für die Kriegsdauer keine aktuelle Rolle. Hier ist also eindeutig und klar das Bestreben am Werke, bis zur Vernichtung in die wirtschaftlichen und Eigentumsverhältnisse einzugreifen, um entsprechend der früheren Roosevelt-schen Ankündigung den Süden des Erdteils „von Europa zu entwöhnen". Mit welchen Methoden das geschehen soll, dafür bietet der Fall Guatemala ein ganzes Programm.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein soeben in den Vereinigten Staaten aufgetauchter Plan zur Schaffung eines riesigen zwischenstaatlichen Kolonialgebietes im Bereich der Quellströme des Amazonas. Zwischen Äquator und dem 5. südlichen Breitegrad soll am Oberlauf des Japura, des Putumayo und des Amazonas selbst ein gewaltiges Urwaldgebiet der Kolonisation erschlossen und für die Produktion von agrarischen Rohstoffen, vor allem Gummi und Hölzern, nutzbar gemacht werden, an denen die Wirtschaft der USA. besonders interessiert ist. Das in Frage kommende Gebiet umfaßt columbianischen, equadorianischen, peruanischen und brasilianischen Besitz, und alle diese Staaten sollen freundlicher Weise an diesem internationalen Kolonialunternehmen beteiligt werden, natürlich unter nordamerikanischer Oberleitung. Der Zweck ist ziemlich klar. Es soll nicht nur ein neues Einfallstor für den Dollarimperialismus im Süden geöffnet werden, sondern es wird sich auf die Dauer um nichts anderes handeln als um die Vorbereitung eines regelrechten nordamerikanischen Staates im Bereich all der anderen Länder. Gewiß steht einstweilen dieses schlaue Projekt erst auf dem Papier. Aber es dokumentiert doch bereits die ganze Denkweise des Nordens gegenüber dem Süden, wie sie sich in den Vereinigten Staaten unter der Roosevelt-schen Politik der

Günstige Weiterentwicklung im Osten

Erfolgreicher Einsatz der spanischen „Blauen Division" — Wieder Bomben auf Moskau — Vier britische Flugzeuge abgeschossen

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten schreiten die Angriffs- und Verfolgungsoperationen weiter erfolgreich fort.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Gegenangriffs im Nordteil der Ostfront fügte die spanische „Blaue Division" dem Feind schwere Verluste zu und brachte mehrere hundert Gefangene ein.

Die Luftwaffe versenkte im Seegebiet der Krim einen sowjetischen Dampfer von 6000 BRT. und belegte Moskau mit Spreng- und Brandbomben.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte des norddeutschen Küstengebietes u. a. auf Hamburg und Kiel. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Die Schäden sind unerheblich. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

*

Wenn der OKW.-Bericht davon spricht, daß die Operationen durch die Witterungsverhältnisse erschwert sind, so bedeutet dies bei der Eigenart des Geländes in Osteuropa, daß die Straßen durch Regenfälle aufgeweicht und völlig grundlos geworden sind, daß die Menschen und Tiere das Äußerste leisten, müssen, um Zentimeter auf Zentimeter und Meter auf Meter voranzukommen, daß die schweren Kampfmittel oft überhaupt nicht vorwärtsmarschieren sind. Wir kennen diese Zustände aus zahllosen Schilderungen der PK.-Berichte, aus denen hervorgeht, daß immer nur mit äußerster Willenskraft unter solchen Umständen Ziele erreicht und Erfolge errungen werden können. Meist liegt in solchen Situationen die Last des Kampfes allein auf der Infanterie, der Waffe, der Adolf Hitler in seiner Rede im Sportpalast ein besonderes Lob gespendet hat. Der Drang unserer Infanterie nach vorn ist so stark, daß er auch vor Moskau jetzt die Schwierigkeiten der Witterungsverhältnisse überwunden hat. So ist es gelungen, die äußerste Verteidigungslinie der sowjetischen Hauptstadt zu durchbrechen, und unsere Truppen haben sich, wie es im OKW.-Bericht vom Donnerstag hieß, bis auf 60 Kilometer an die Stadt herangekämpft. Das sind militärische Leistungen, die Anspruch auf den Dank der ganzen Nation haben.

Im Süden bleibt die Verfolgung trotz heftigen örtlichen Widerstands des Feindes weiter im Fluß. Es zeigt sich eben, daß die Reste der Budjenny'schen Truppen nicht mehr zu einem einheitlichen Widerstand in der Lage sind, auch wenn sie aus Fabrikarbeitern usw. verstärkt werden. Die Besetzung des Donesbeckens wird planmäßig weitergeführt, und nicht nur den Bolschewisten, sondern der ganzen Welt kommt allmählich zum Bewußtsein, welchen Verlust dieses an Naturschätzen so reiche Gebiet für die Kriegswirtschaft unserer Feinde bedeutet.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 23. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

General der Pioniere Kuntze, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor Dehner, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Grale, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Laukat, Bataillonskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Oberleutnant Göbel, Bataillonsführer in einer Vorausabteilung; Oberleutnant Millonig, Kompanieführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon.

*

Generalmajor Dehner, Kommandeur einer Infanterie-Division, geboren am 5. März 1889 zu Hersbruck (Mittelfranken) als Sohn eines Beamten, trat Anfang Oktober 1908 als Einjährig-Freiwilliger des 14. Bayerischen Inf.-Regiments in den Heeresdienst, wurde im Juni 1910 Fahnenjunker und Ende Oktober 1911 Leutnant. Im Weltkrieg erhielt er für Bewährung als Frontkämpfer das E. K. 1 und E. K. 2, das Verwundeten-Abzeichen und andere hohe Kriegsorden. Im Westfeldzug erhielt er die Spangen zu beiden eisernen Kreuzen. Im Abwehrkampf gegen die Sowjets hat sich Generalmajor Dehner in wochenlanger Abwehrschlacht, insbesondere während der am 19. und 20. August 1941 erfolgten, unter starker Artillerievorbereitung und großem Einsatz sowjetischer Fliegerkampfkräfte und sehr starker Panzereinheiten gegen den Abschnitt seiner Division vorgetragenen Angriffe, als hervorragend tapferer, vorbildlicher Führer ungewöhnlich ausgezeichnet. Es ist ihm im hohen Maße zu danken, daß alle noch so erbitterten und heftigen Angriffsversuche der Sowjets zum Teil in zahlreichen Nahkämpfen in unübersichtlichem Kampfgelände scheiterten. Angespornt durch die beispiellose Tapferkeit ihres in vorderster Linie befindlichen Kommandeurs, gab die von Generalmajor Dehner geführte Division während der Dauer dieser schweren Abwehrkämpfe und in den kritischen Stunden ihr letztes her, so daß alle sowjetischen Angriffe mit schwersten Verlusten der Sowjets an Menschen und Material erfolgreich abgewehrt werden konnten.

Ritterkreuzträger Oberst Schubert gefallen

Berlin, 23. Okt. Ritterkreuzträger Oberst Schubert, Kommandeur eines schlesischen Infanterie-Regiments, ist beim Angriff auf den Toroba-Abschnitt ostwärts Toropjez an der Spitze seines Regiments gefallen. Ein vorbildliches Soldatenleben hat damit ein Ende gefunden. Oberst Schubert wurde 1896 in Jassy, Rumänien, geboren. Er trat 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Reserve-Infanterie-Regiment 38 ein und nahm an den Kämpfen bei Reims teil. 1915 wurde er zum Fahnenjunker ernannt und 1916 zum Leutnant befördert. Nach dem Weltkrieg blieb Oberst Schubert bis zum Januar 1920 im Reichsheer und trat dann zum Polizeidienst über, in dem er bis 1935 blieb. Mit dem Beginn der deutschen Wehrfreiheit und Wiedererstarkung wurde er wieder vom Heer übernommen und am 30. Januar 1939 zum Oberstleutnant befördert. — Als Kommandeur eines schlesischen Bataillons zog er in den Polenfeldzug, wo er zahlreiche, besonders schwierige Aufgaben durch seine Umsicht und kühne Führung erfolgreich lösen konnte. Mit dem Durchbruch durch die polnischen Grenzbefestigungen bei Gestyn, dem Weichselübergang bei Oktrowo und der Umfassungsschlacht bei Tomaszow verbindet sich sein Name. An der Spitze des gleichen Bataillons kämpfte er dann 1940 im Westen, wo er sich beim Übergang über die Maas westlich Triceinte auszeichnete. Seiner energischen Führung war es damals zu danken, daß ein entscheidender Brückenkopf genommen und gehalten wurde. Für diese Tat erhielt er das Ritterkreuz. Im Ostfeldzug führte Oberst Schubert als Regimentskommandeur ein schlesisches Infanterie-Regiment. Hier im Osten erfüllte sich nun sein Soldatenleben. Der Geist dieses tapferen Offiziers aber lebt in den Herzen seiner Soldaten.

Das 60. Flugzeug abgeschossen

Berlin, 24. Okt. Im mittleren Teil der Ostfront war eine mit einer Panzerdivision zusammenwirkende leichte Flakabteilung besonders erfolgreich. Diese deutsche Flakabteilung schoß am 19. Oktober an der Kampffront vor Moskau das 60. Sowjetflugzeug ab.

„guten Nachbarschaft" entwickelt hat. Betrachtet man solche Pläne unter dem Gesichtswinkel der Ereignisse der letzten acht Tage in Panama, Peru und Guatemala, so erkennt man, wohin der Marsch auf dem Wege der List und der Gewalt gehen soll.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 24. Okt. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Nachmittag führten feindliche Flugzeuge einen Einflug auf Crotone aus, unbedeutendster Sachschaden, keine Opfer.

In der vergangenen Nacht erfolgten neue Einflüge auf Neapel; die Verluste beschränkten sich auf fünf Verletzte unter der Zivilbevölkerung, die angerichteten Schäden sind nicht schwer.

Unsere Luftwaffe unternahm erneut Aktionen auf Malta, wobei der Flughafen von Micabba und die Hafenanlagen von La Valetta getroffen wurden.

In Nordafrika nichts Besonderes an den Fronten zu Lande. In Tobruk wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Jägern abgeschossen. Britische Flugzeuge bombardierten Benghasi, Homs und Tripolis, wobei keine Opfer zu beklagen waren, sondern nur leichter Materialschaden in Homs angerichtet wurde. Drei Bomber wurden brennend abgeschossen, davon zwei in Benghasi und der dritte in Homs. Rettungsboote bargen die verkohlten Leichen von einigen feindlichen Fliegern.

In Ostafrika Tätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen auf den Abschnitten Uolag und Tanalee. Feindliche Einheiten wurden zurückgeschlagen. Kein wichtiges Ergebnis auf den anderen Abschnitten.

USA.-Hilfe über Wladiwostok abgeblasen

Stockholm, 24. Okt. (Funkmeldung.) **Nach einer United Preß-Meldung aus Washington teilte die USA.-Marinekommission mit, daß Wladiwostok nach dem 28. Oktober nicht mehr Bestimmungsort der nordamerikanischen Transporte für die Sowjetunion sein werde. Von diesem Zeitpunkt an würden die Lieferungen über Archangelsk gehen. Ein Grund, daß der Hafen von Wladiwostok nicht weiter benützt werden könne, sei die Schwierigkeit, die mit den Eisenbahntransporten entstanden sei. Außerdem gingen dort die Ölvorräte zu Ende und die Eisverhältnisse begännen, schwierig zu werden.**

Besonders die letzte Begründung zeigt nur all zu deutlich, wie krampfhaft man in Washington nach Vorwänden sucht, um die kaum begonnene Hilfeleistung für die sterbende Sowjetunion langsam wieder abzublasen. In Archangelsk nämlich kämen sie vom Regen in die Traufe oder besser gesagt, in das richtige Eis, denn bekanntlich ist dieser Hafen am nördlichen Eismeer mit einer mittleren Jahrestemperatur von nur 1,5 Grad über sechs Monate lang völlig zugefroren.

1000 Rubel für einen Abschuß

Hinkking, 23. Okt. Wie die Nachrichtenagentur Kokutsu in Chardin meldet, lvornt die Sowjetunion die ihr noch verbliebenen Piloten dadurch an, daß sie ihnen für jeden Kampf gegen deutsche Flieger riesige Geldsummen zahlt. 1000 Rubel werden von der Sowjetunion für jeden Abschuß eines feindlichen Flugzeuges gezahlt. Der Titel „Held" wird jenen Sowjetpiloten gegeben, die zehn Flugzeuge abgeschossen haben. 2000 Rubel und besondere Preise werden für die Teilnahme an 15 Luftkämpfen, 3000 Rubel und ein Sonderpreis für 25 Luftkämpfe gezahlt.

Eine andere Frage ist es allerdings, ob man mit derartigen Beträgen, die selbst in einem plutokratischen Land wie England Aufsehen erregen, den Pilotenmangel im „Arbeiter-Paradies" steuern kann.

Angriffe auf flüchtende Sowjetkolonnen

Berlin, 23. Okt. Aus den Vernichtungskämpfen im südlichen Teil der Ostfront wird am 23. Oktober der besondere Erfolg eines deutschen Kampfflugzeuges gemeldet. Die deutsche Besatzung hatte den Auftrag, im Alleinflug wichtige Straßen aufzuklären. Nördlich Charkow entdeckten die deutschen Flieger fliehende Sowjettruppen, die mit Panzern und Kraftfahrzeugen auf der Straße zu entkommen versuchten. Trotz sehr starker Abwehr, die dem deutschen Flugzeug von der Straße heraus entgegenschlug, griffen die deutschen Flieger mehrere Male in niedriger Höhe den zusammengeballten Feind an. Mit Bomben und Bordwaffen vernichteten sie acht Panzer, sowie eine große Zahl von motorisierten und bespannten Fahrzeugen. Vier Sowjetpanzer und mindestens 30 Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Neben diesen Ausfällen an Material erlitten die Bolschewisten durch den Angriff der deutschen Flieger auch starke blutige Verluste.

Neues Opfer englischer Rachepolitik

Mysteriöser Tod eines arabischen Freiheitskämpfers

Berne, 23. Okt. Aus Mossul wird der unter mysteriösen Umständen eingetretene Tod des Vorsitzenden des irakischen Komitees für die Verteidigung Palästinas, Said al Hadi Thabet gemeldet. Der Genannte hat sich in den vergangenen Jahren unermüdlich für die Verteidigung Palästinas gegen die jüdische Einwanderung und für die Unabhängigkeit und den Zusammenschluß der arabischen Länder eingesetzt. Das Komitee für die Verteidigung Palästinas stand im Kampf gegen die zionistische Gefahr an der Spitze der arabischen Freiheitsbewegung, und sein Vorsitzender war eine in allen arabischen Ländern geachtete Persönlichkeit, die sich den jüdischen Haß der englischen „Menschheitsbeglücker" zugezogen hatte. Man braucht nur an die Morde an König Faisal I., Ghazi I., Generalstabschef Bakir Sidi und den Finanzminister Rustan Haidar zu erinnern, dann weiß man, wer für diesen unter mysteriösen Umständen eingetretenen Tod Said al Hadi Thabets verantwortlich ist.

Industriegebiet im Ural völlig desorganisiert

Die aus dem Westen evakuierte Arbeiterschaft der einsetzenden Winterkälte schutzlos preisgegeben

Schanghai, 24. Okt. (Funkmeldung.) Nach den letzten Berichten aus der Sowjetunion herrschen in den sogenannten neuen Industriebezirken der Sowjetunion im Ural und in Westsibirien unbeschreibliche Zustände. Man hatte in den letzten Wochen in aller Eile Facharbeiter der verlorengegangenen oder bedrohten Industriebezirke der europäischen Sowjetunion nach Osten gebracht. Hier aber waren keinerlei Vorbereitungen für ihre Aufnahme getroffen. In Swerdlowsk, Uralsk und anderen Industriezentren war in keiner Weise für Unterkunftsmöglichkeiten für die aus dem Westen herbeigebrachten Arbeiter gesorgt worden, die schutzlos der bereits starkeinsetzenden Winterkälte ausgeliefert sind. Bei Swerdlowsk campieren Tausende von Arbeitern in Erdlöchern unter freiem Himmel. Von einem geordneten Einsatz dieser neuen Arbeiter in der Produktion kann unter diesen Umständen keine Rede sein, da zunächst einmal die primitivsten Voraussetzungen dafür geschaffen werden müssen, daß diese Arbeiter auch nur das nackte Leben fristen.

Große Unruhe in Moskau

Tokio, 24. Okt. (Funkmeldung.) Die Evakuierung der ausländischen Diplomaten aus Moskau habe, wie der dortige Vertreter der Zeitung „Tokio Nichi Schimbun" in einem längeren Bericht schildert, große Beunruhigung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Wie die Zeitung weiter berichtet, ist der Verkehr in schwere Unordnung geraten. Angesichts der großen Gefahr hätten zahlreiche Kaufleute nicht mehr ihre Geschäfte wahrgenommen, so daß die Behörden die Aufrechterhaltung der Betriebe unter Androhung von Strafen hätten erzwingen müssen.

Stalins Henker am Werk

Stockholm, 24. Okt. (Funkmeldung.) Nach einer Reuter-Meldung wurden durch ein Dekret des Stadtkommandanten von Moskau wieder drei Personen zum Tode verurteilt. Sie wurden der „antisowjetischen Tätigkeit" und des Fluchtversuchs aus Moskau schuldig erkannt. Fünf weitere Personen sehen ihrer Verurteilung entgegen, darunter der Leiter der Moskauer Milchversorgung.

Schließung der honduranischen Konsulate in Deutschland

Berlin, 23. Okt. Die Reichsregierung hat der Regierung von Honduras mitgeteilt, daß den honduranischen Wahlkonsuln in Deutschland mit sofortiger Wirkung das Exequatur entzogen wurde und daß die Regierung von Honduras ersucht werde, für die umgehende Schließung der Konsulate Sorge zu tragen.

Unerschütterliche Wirtschaftsfront der Achsenmächte

Das Ergebnis des Besuches des Reichswirtschaftsministers Funk in Italien

Rom, 23. Okt. Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk in Italien hat am Donnerstag seinen offiziellen Abschluß gefunden. Die beiden Minister hatten Gelegenheit, den anläßlich des Besuches des Ministers Riccardi in Berlin im Herbst vorigen Jahres begonnenen Gedankenaustausch über ihre gegenseitigen Erfahrungen in der Behandlung der kriegswirtschaftlichen Probleme in den beiden Ländern fortzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei der Aufgabe gewidmet, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen und sowohl im inneren wie im gegenseitigen Warenaustausch und im Warenaustausch mit dritten Ländern das Preisgefüge auch im Kriege auf einem gesunden Niveau zu halten. Deutscherseits wurde in diesem Zusammenhang die Bereitwilligkeit erklärt, den bereits seit dem 1. Januar 1941 gebundenen niedrigen deutschen Kohlenpreis, der ein entscheidender Faktor für die Preisbildung in Italien ist, bis zum Ende des Jahres 1942 nicht zu erhöhen. Italienischerseits werden für die italienische Ausfuhr nach Deutschland entsprechende Maßnahmen durch einen Preisstop auf einer vereinbarten Grundlage ergriffen werden. Außerdem konnte deutscherseits die zusätzliche Lieferung einiger kriegswichtiger Erzeugnisse an Italien zugesagt werden. Auch in der jetzigen und zukünftigen Behandlung der Währungsprobleme wurde eine völlige Übereinstimmung erzielt. Gleichzeitig wurden die schon früher begonnenen Beratungen über die zukünftige wirtschaftliche Gestaltung Europas fortgesetzt. Die Ansichtsäußerungen der beiden Regierungen über die Notwendigkeit der planmäßigen Ordnung des europäischen Wirtschaftsraumes zur Sicherung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Europas stimmen in allen Punkten überein.

Roosevelts Gewaltpolitik gegen Südamerika

Unmißverständliche Drohung mit der USA.-Flotte

New York, 23. Okt. Sehr deutlich tritt der wahre Charakter der USA.-Politik gegenüber den ibero-amerikanischen Staaten in einer Rede des Roosevelt persönlich sehr nahestehenden Professors an der Universität Connecticut, Andre Schenket, hervor, der gleichzeitig auch außenpolitischer Kommentator des Rundfunksenders Mito ist. Schenker erklärte wörtlich: „Deutschland besitzt in Ibero-Amerika zweifellos viele Freunde. Aber ob es nun den ibero-amerikanischen Staaten paßt oder nicht, sie gehören alle zu unserer Verteidigungssphäre. Wenn einer von ihnen sich der Achse nähern sollte, so würden wir es sofort verbieten und unsere Flotte würde diesem Verbot den nötigen Nachdruck verleihen." Deutlicher kann man nicht gut werden.

Skandalöse Behandlung Dr. Arias'

Berlin, 24. Okt. Über die näheren Umstände der Verschleppung des Präsidenten Dr. Arias verlautet aus Panama, daß Arias unter scharfer Bewachung an Bord eines USA.-Flugzeuges nach Managua gebracht worden ist. Die skandalöse Behandlung des Präsidenten Dr. Arias und seiner Mitarbeiter hat trotz aller erpresserischer Machenschaften zu keinem Erfolg geführt. Der Präsident hat sich weiterhin hartnäckig geweigert, die vorbereitete Zwangs-Rücktrittserklärung zu unterzeichnen. Ebensowenig war er zu bewegen, eine Exilverpflichtung, die man ihm vorlegte, durch seine Unterschrift anzuerkennen. Ein bezeichnendes Licht auf die unerhörten Vorgänge anläßlich der Verhaftung des Präsidenten wirft auch die Tatsache, daß die panamesische Regierung sich nicht scheute, Verbrecher auf freien Fuß zu setzen, um in dem Gefängnis Platz für Arias und seine Mitarbeiter zu schaffen. Der Gattin des Präsidenten wurde auch weiterhin das Recht verweigert, ihren Mann zu sprechen oder auch nur zu sehen.

Unverantwortliche Panikmache

Stockholm, 24. Okt. (Funkmeldung.) Nach einer Meldung der United Preß wurde vom Gouverneur Lehmann ein aus elf Personen bestehender Ausschuß eingesetzt, um Pläne für die Evakuierung der Stadt New York auszuarbeiten, „sollten die Ereignisse eine solche Aktion erforderlich machen"(!).

Plötzlicher Rücktritt der isländischen Regierung

Unstimmigkeiten mit der englisch-nordamerikanischen Besatzung

New York, 23. Okt. NS meldet aus Reykjavik, daß die isländische Regierung zurückgetreten sei. Der überraschende Rücktritt ist, wie United Preß aus Reykjavik meldet, auf Grund von Unstimmigkeiten erfolgt, die über die Maßnahmen zur Beleitigung der steigenden Lebenshaltungskosten, sowie über andere mit der englisch-nordamerikanischen Besetzung zusammenhängende Probleme im Kabinett entstanden waren.

Ministerpräsident Jonasson, der sieben Jahre im Amte war, legte, als britische Truppen die völlig unverteidigte Insel im Mai 1940 besetzten, einen formellen Protest ein. Auch die Anfang Juli 1941 von Roosevelt durchgeführte Entsendung von USA.-Truppen nach der Insel wurde von Jonasson zunächst scharf abgelehnt. Als der Ministerpräsident später unter dem Druck der Verhältnisse auch die zusätzliche nordamerikanische Besetzung hinnahm, machte er den ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Vereinigten Staaten die Zurückziehung der Besatzungstruppen sofort nach Kriegsende und die Sicherstellung der völligen Unabhängigkeit und Souveränität Islands gewährleisten sollten. Inzwischen hat die zahlenmäßig beinahe die Stärke der gesamten Zivilbevölkerung erreichende englisch-nordamerikanische Besetzung zu einer unerträglichen Teuerung und anderen schweren wirtschaftlichen Schädigungen geführt. Darüber hinaus hat das anmaßende und undisziplinierte Verhalten der Besatzungstruppen gegenüber der Bevölkerung ernste Probleme aufgeworfen, die durch die türkische Nachricht von der viehischen Vergewaltigung und Ermordung von drei isländischen Frauen durch britische Soldaten schlagartig beleuchtet wurden.

Krach im britischen Unterhaus

Eden läßt wegen Vorwürfe gegen Regierungsmitglieder die Vertrauensfrage zu

Stockholm, 24. Okt. (Funkmeldung.) Nach einer Meldung der Associated Preß kam es bei der Unterhausdebatte über die Sowjethilfe zu erregten Auseinandersetzungen. Nachdem zunächst einmal die Mehrheit der an der Aussprache teilnehmenden Abgeordneten der Ansicht zugestimmt hatte, daß ein britischer Angriff auf den Kontinent wenig Erfolgsaussichten hätte, griff der Labour-Abgeordnete Bevin den britischen Botschafter in Washington, Lord Halifax, scharf an. Unter Hinweis auf die bekannten Äußerungen Halifax' nach seiner Rückkehr aus England auf seinen Washingtoner Botschafterposten erklärte Bevin, der Ministerpräsident müsse „einige dieser Leute los werden oder er wird mit ihnen fallen". Die Zeit sei reif für einen Umbau der Regierung und eine Überprüfung der Regierungspolitik. Auch der Abgeordnete Gallagher wandte sich heftig gegen einige Mitglieder der Regierung und äußerte, daß England sein eigenes Volk genau so betrogen habe wie verschiedene andere. Männer, die das getan hätten, seien heute noch in der Regierung und müßten ausgemerzt werden, und zwar Halifax, Margesson und Moore-Brabazon. Außenminister Eden erneuerte darauf, die Feststellungen des Abgeordneten, daß verschiedene Regierungsmitglieder weder das Vertrauen des Parlaments noch das des Volkes genössen, sei ein so schwerer Vorwurf, daß die Vertrauensfrage zugelassen werde.

Einberufung des japanischen Reichstags

Tokio, 24. Okt. (Funkmeldung.) **Der japanische Reichstag ist zum 15. November für eine fünftägige Sondersitzung einberufen worden.**

Zustand der iranischen Straßen

Berlin, 24. Okt. Die Sowjets und die Briten haben sich zu der gemeinsamen Heldentat zusammengefunden, das ihnen Nacht gegenüber zuletzt wehrlose Iran zu belegen. Diese Besetzung hatte außer der Inbesitznahme der iranischen Häuellen den Zweck, eine Landverbindung vom Persischen Golf in die Sowjetunion herzustellen. Diese Landverbindung sollte dem Transport von Waffen, Kriegsgerät und Munition in die Sowjetunion dienen. Bei der praktischen Benutzung der Landverbindung sehen die Briten nun, wie der Bostoner Sender verrät, zu ihrer Enttäuschung, daß der Zustand der iranischen Landstraßen ebensowenig wie der iranischen Eisenbahnen dauernde Transporte erlaubt. Ob der Krieg lange genug dauert, bis die Briten die Eisenbahnstraßen Irans ausgebaut haben, und sie dann einen Nutzen daraus ziehen, ist mehr als fraglich. Auch hier erfüllte sich das stets gleiche Schicksal in diesem Kriege: Zu spät!

Der Reichsminister empfing Botschafter de Brinon

Im Osten, 23. Okt. **Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop empfing am Donnerstag den in Deutschland weilenden französischen Botschafter de Brinon.**

Das Ritterkreuz für den Gefreiten Heinrich Schulz

Ein hervorragend tapferer und kaltblütiger Kämpfer

Berlin, 24. Okt. (Funkmeldung.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Gefreiten Heinrich Schulz, in einem Pionierbataillon.

Ein Volksdeutscher aus dem Warthegau wurde in der Person des am 9. 11. 1919 in Josefow (Kreis Litzmannstadt) geborenen Heinrich Schulz mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Im Abwehrkampf gegen die Sowjets bewährte sich dieser junge Soldat, Gefreiter in einem Pionierbataillon, wo er auch eingesetzt wurde, als hervorragend tapferer, kaltblütiger Kämpfer und schneidiger Draufgänger, der schon am ersten Tage des Ostfeldzuges für mutiges Verhalten beim Häuserkampf des zäh verteidigten Ortes Gargzdai das E. K. 2 erhielt. Beim Handstreich auf die Brücke Paluni bei Polsamaa stürmte Gefreiter Schulz vor der Infanterie auf die Brückendurchschnitt die Zündschnur und entfernte die Sprengladungen, wodurch der schnelle und überraschende Stoß eines Infanterie-Regiments in Flanke und Rücken der Sowjetstellung bei Polsamaa ermöglicht und der Durchbruch mit Vernichtung des Feindes erreicht wurde. Für diese Tapferkeit wurde der Gefreite Schulz mit dem E. K. 1 ausgezeichnet. Kurz darauf wurde er erneut für hervorragende Haltung in den Straßenkämpfen um Reval im Divisionsstagesbefehl lobend erwähnt. Bei dem Angriff über die Landenge auf der Halbinsel Sorne während der Zeit vom 27. bis 30. 9. 1941 gab der Gefreite Schulz wiederum zahlreiche Beispiele größter Tapferkeit und Kaltblütigkeit. Als Flammenwerferschütze setzte er am 27. 9. fünf Bunker außer Gefecht. Unter dem Feuerschutz der Infanterie erledigte er aus eigenem Entschluß im Zusammenwirken mit einem anderen Pionieritameraden vier weitere Bunker mit Handgranaten und Pistole. Am Nachmittag des gleichen Tages kämpfte er mit seiner Flammenwerfergruppe abermals zwei Bunker nieder und zerstörte ganz allein aus eigenem Entschluß drei weitere Bunker mit Handgranaten, wobei er eine größere Anzahl Gefangener einbrachte. Ein Dutzend weiterer Bunker räucherte er zusammen mit der Infanterie aus. Trotz einer leichten Verwundung blieb er bei der Truppe. Als die Infanterie in den nächsten Tagen wieder vor einer Bunkerlinie stehlag, faßte er den Entschluß, selbständig zu handeln. Allein, ohne den Einsatz seines Flammenwerfers, nur mit Pistole und Handgranaten bewaffnet, nahm er fünf kleine Bunker, dadurch, daß er sie umging, und nahm einen rückwärts angriff. Nebenbei setzte er auch ein sowjetisches MG. außer Gefecht und brachte wiederum Gefangene ein. So hatte der Gefreite Schulz einen Hauptteil an dem Zerbrechen des Feindwiderstandes in der Enge der Halbinsel Sorne und schuf damit die Voraussetzung für den weiteren Angriff zur vollständigen Eroberung der Insel Ösel.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Das zweite Leben der MARIA HÖFT

Das Schicksal einer Frau von Friedr. Arenhövel

34. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Als sie aber am nächsten Morgen hinüberblickt, entdeckt sie, daß Rauch aus einem Schornstein steigt. Die Befürchtungen, die sich nachts heranschleichen wollten, sind also weiteres geblieben. Das Dorf Böckstein liegt in seinem reinen und anmutigen Kleid am Grunde der romantischen Schönheit anteigender Winterwälder und purpurgekrönter Gipfel.

Als Maria eine Stunde später nach den Spuren im Schnee des Gartenweges ausschaut, sind dort nur die Abdrücke eines Männerstiefels, die auf das Haus zu führen.

Sie beobachtet die Villa den ganzen Tag, macht kurze Spaziergänge, um sie nicht aus den Augen zu verlieren, sitzt am Gastzimmerfenster oder in ihrem Zimmer. Außer dem stark rauchenden Kamin entdeckt sie nichts bis zur Dämmerung, in der in einem Eckzimmer Licht eingeschaltet wird.

Das Zimmer hat zwei Fenster zur Gartenseite und zwei nach vorn.

Von unsichtbarer Hand werden die Vorhänge zugezogen. Bis Mitternacht ändert sich daran nichts. Maria geht zu Bett. Um vier Uhr wacht sie auf, und das Licht brennt drüben immer noch. Maria wird davon beunruhigt und findet keinen Schlaf mehr. Um fünf, halb sechs, sechs brennt das Licht noch. Erst als die Sonne wieder ihren Feuerzauber auf die Berge gießt, wird das Licht drüben gelöscht.

Der Vormittag bringt Maria nicht weiter. Die Spur im Garten ist die einzige geblieben.

Nachmittags sieht Maria, daß eine städtisch gekleidete Frau den Weg zu Rublands Haus entlanggeht und den Garten betritt. Eine halbe Stunde später wird in dem gleichen Zimmer wie gestern Licht eingeschaltet. Maria wird ungeduldig.

Sie möchte dieses erregende Warten nicht tagelang aushalten müssen.

Abends gegen acht Uhr geht drüben das Licht aus, gleich darauf springt ein Schein auf der abgewandten Seite des Gartens auf. Er erlischt, und nun treten zwei Menschen aus dem Garten und schlagen den Weg zum Tauernhof ein.

Maria läuft die Treppe hinunter und stellt sich an das Fenster. Eine Straßenlampe des Hotels leuchtet Rubland und der Frau entgegen. In ihrer Spannung erzählt Maria zuerst den schnell wieder erlöschenden Eindruck des Mannes, der groß gewachsen ist und breite, zurückgedrängte Schultern hat. Erst dann sieht Maria in das Gesicht der Frau. Sie glaubte sich zu täuschen, dann fährt ihr ein Schreck durchs Herz, und bevor sie dessen gewiß ist, daß die Frau an Rublands Seite Frau Stöckl ist, wird das Gesicht schon vom Schatten des Huts verborgen. Sie sind vorbei, gehen dem Bahnhof zu. Rubland hat keinen Hut auf, er trägt einen kurzen Sportmantel. Er scheint Frau Stöckl zum Zug zu bringen. Was hat diese Frau bei Rubland zu suchen? Simone ist also bestimmt nicht zu Haus.

Zuerst kommt Maria zu keinem anderen Entschluß, als Rublands Rückkehr abzuwarten. Es wird mindestens zwanzig Minuten dauern. Sie geht schnell hinauf und zieht ihren Pelzmantel an, um auf jeden Fall gerüstet zu sein. Die Bestürzung, Simone könne wieder von Lange und Frau Stöckl vertrieben sein, wechselt mit Hoffnung, Rubland möchte zugleich seine Frau abholen. Befürchtungen und Hoffnungen verlieren sich in dem Wirrwarr vorüberhuschender Vorstellungen und Möglichkeiten. Sie versucht sich zuzureden, daß Simone vorreist sein kann, daß bisher kein Anhalt dafür besteht, daß ein Unglück geschehen sein muß.

Aber als sie nun sieht, wie Rubland um die Straßenkurve kommt, mit gesenktem Kopf, die Hände tief in den Taschen seines Mantels, faßt wieder die Angst nach ihr. Sie tritt zurück, als er in den Garten des Hotels einbiegt, aber er geht an die andere Tür zu, die von draußen zum Gastzimmer führt. Neben Maria ist auch eine Tür dorthin. Sie hört Stuhlschnurren und die verwundert klingende Stimme des Wirts: „Ja, der Herr Rubland! Habt die Ehre, Herr Rubland!" — Rublands Antwort ist nicht zu verstehen.

Maria nimmt allen Mut zusammen und geht hinein. Sie muß den Mann sehen, in seinem Gesicht forschen, um zu wissen, ob in seinem Haus etwas geschehen ist. Schon beim ersten Blick ist es ihr gewiß. Sie gleitet unmittelbar neben der Tür auf einen Stuhl. Rubland kümmert sich nicht darum, daß jemand eingetreten ist. Er sieht abwesend seinen Fingern zu, die sich gegenseitig die Handschuhe abringen. Dann legt er seine Hände, zu lockeren Fäusten geballt, auf die vorderste Tischkante. Sein Blick gleitet langsam an der ihm gegenüberliegenden Wand hoch und verharrt dort unbeweglich.

Es kann keinen Zweifel daran geben, daß der Mann ein schweres Leid erfahren hat. Er hat ein starkes Profil, eine nicht hohe, aber sehr kräftig gewölbte Stirn. Sein volles dunkles Haar ist an den Schläfen eisgrau. Seine Brust hält jeden Atemzug eine Weile fest und gibt ihn mit einem verhalten ächzenden Ausatmen wieder frei, so wie ein Mensch es tut, der schwere körperliche Schmerzen hat. Die gerade, fast steife Haltung, seine auch beim Sitzen zurückgedrängten Schultern scheinen Anzeichen einer verbissenen Willenskraft zu sein. Das Kinn und der kräftige Nacken ergänzen den Eindruck des Gesichts zu dem einer erbarmungslosen Härte. Die Bräune der Gletschersonne hat heller Ringe um die Augen gelassen, wahrscheinlich vom Tragen einer Schneebrille. Er mag fünfzig bis fünfundfünfzig Jahre alt sein. Maria blickt ihn mit dem bangen Gefühl an, daß ihre Simone auf ihrer Flucht durch das Leben von unbändig starken und herrischen Armen aufgefangen worden ist.

Der Wirt stellte eine Schale Kognak vor Rubland, ohne dessen Aufmerken zu finden. Erst Minuten später öffnet sich die rechte Faust, die Finger greifen nach dem Stiel der Schale und, da sie vorbeitasten, sinkt er die Augen zu Hilfe. Er leert das Glas auf einen Zug, nimmt Geld heraus, legt es auf den Tisch, steht auf, läßt sich vom Wirt die Hand geben und nickt ihm zu, während seine Lippen die Grußworte verpreßt zurückhalten. Ohne sich umzudrehen, geht er hinaus.

Der Wirt zieht die Tür hinter ihm zu, blickt durch den Vorhangspalt, dreht sich seufzend um und sagt mit bedauernder Miene und einem Kopfschütteln halb vor sich hin und halb zu Maria: „Ja, ja, der Herr Rubland — mann's halt a'n derwischt! Net wahr?" —

Maria schaut den Wirt an, aber eine Frage kommt nicht über ihre Lippen. Er geht durch die Küchentür hinaus. Maria schiebt den Vorhang beiseite und blickt Rubland nach, der über den mondhellen Weg auf sein Haus zugeht. —

Da packt es Maria. Die kommende Nacht müßte unerträglich werden, wenn sie sich keine Gewißheit verschaffte. Sie ist draußen und läuft ihm über den knirschenden Schnee nach. Als er in seine Gartenpforte einbiegen will, ist Maria ihm auf zehn Meter nahe. Er muß unbedingt ihre Schritte gehört haben, aber er hat sich nicht darum gekümmert.

Maria ruft ihn an: „Herr Rubland!" — Als er sich zwischen den Mauerpfeilern des Tors umwendet, merkt Maria, daß auch sie bei ihrem Ruf stehengeblieben ist. Einen Augenblick bleibt er regungslos, dann kommt er ihr mit vorgestrecktem Kopf entgegen. Nach zwei, drei zögernden Schritten stößt er ein paar Schritte wie im Ansturm vor, dann bleibt er mit aufzuckendem Kinn stehen, starrt Maria verworren erstaunt an und fragt mit schwerer Stimme:

„Wer sind Sie?"

Der Ruf „Die Tochter Simones" muß erst niedergeschlagen werden, bevor Maria antworten kann:

„Ich heiße Maria Höft."

Währenddessen ist er so nahegekommen, daß sein Atemnebel sich mit dem ihren mischt.

„Sie sind — Maria Höft", sagt er erschüttert. Als er barsch fragt: „Was bringen Sie mir?" zuckt der Anflug eines hoffenden Lächelns um seinen Mund. Maria muß den Blick senken, um sprechen zu können, und bringt doch nichts zuwege, als nur zu denken: Ich bringe nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Der Ortswalter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" probt jeden Mittwochabend um 8 Uhr in den Räumen der Musikschule, Luisenstraße 42. Sangesfreudige Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen.

Musikschule

NS.-G. „Kraft durch Freude", Kreis Wiesbaden. Wir gründen ein Zupforchester (Mandolinenorchester). Interessenten melden sich auf unserer Dienststelle, Luisenstraße 41, Telefon 596 41.

ELLBOKA die gute Kaffee-Ersatz-Mischung
Hersteller: A. H. LINNENKOHL
500 Gramm 48 Pf. Ellenbogengasse

Aus Gau und Provinz

Aus der Praxis eines jüdischen Schiebers

= **Frankfurt a. M.**, 24. Okt. Im August v. J. machte die Feldgendarmerie im Westen einen guten Fang. Der aus Galizien gebürtige Philipp Pinkus Spinat wurde, als er die Grenze von Belgien nach Frankreich überschreiten wollte, festgenommen. Er gehörte zu einer jüdischen Devisenschieberbande, die besonders in Straßburg, Paris und Basel auftrat und auch Mittelsmänner in Deutschland hatte. Spinat war früher in Deutschland ansässig, wo er sich damit befaßte, Juden zur Ausreise zu verhelfen. Dabei wurde vielfach dem ausländischen Staat, der das Auswanderungsziel bilden sollte, vorgetäuscht, daß der betreffende Jude Vermögen besitze. Man lieh dem Juden einen Geldbetrag und sobald die Auswanderung perfekt war, erhielt der Darlehensgeber sein Geld und eine anständige Provision zurück. Spinat verdiente an solchen Geschäften im Einzelfall bis zu 3000 RM. Nebenbei machte er noch ein hübsches Provisionsgeschäft dadurch, daß er sich von Speditionen für die Vermittlung von Passagen Gelder zahlen ließ. Nachdem sich Spinat auf diese Weise ein beträchtliches Vermögen zusammengerafft hatte, zog er nach Karlsbad, und, als er erfuhr, daß sich die Polizei für ihn zu interessieren begann, nach Antwerpen. Im Verlaufe in Deutschland geführter Verfahren wegen Zuwiderhandlung gegen die Devisengesetze tauchte dann Spinats Name öfter im Hintergrund auf. Nach seiner Verhaftung wurde Spinat zunächst in Belgien mit drei Monaten Gefängnis und 25 000 RM Geldstrafe wegen dort begangener Devisenvergehen bestraft. Jetzt hatte er sich vor der Strafkammer Frankfurt wegen mehterer Fälle, die im Jahre 1938 von ihm begangen worden waren, zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß er etwa 30 000 bis 40 000 RM Bargeld und Wertpapiere ins Ausland brachte. Das Gericht erkannte auf 2½ Jahre Gefängnis und 30 000 RM Geldstrafe.

)(**Eltville** (Rheingau), 24. Okt. Der hiesige Feierabendring der NSG. „Kraft durch Freude" eröffnet am Samstagabend im Saalbau „Taunus" den Reigen seiner Winterveranstaltungen mit einem Vortrag von Dr. Paul Fickler, München, über: „Der Mittelmeerraum in der Weltgeschichte".

!! **Winkel** (Rheingau), 24. Okt. Am Samstag feiern die Eheleute Nikol. Wendlin Freimuth und Frau Katharina, geb. Brühl, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, ein knorriger Wingertsmann, ist schon 55 Jahre bei einer Gutsverwaltung in Johannisberg tätig. Seine Ehehälfte ist 40 Jahre bei dem gleichen Weingut beschäftigt.

= **Mainz**, 24. Okt. Eine Anzahl finnischer Ziegeleibesitzer und Architekten, darunter ein Beauftragter der finnischen Regierung, befinden sich auf einer Informationsfahrt durch Deutschland, um deutsche Arbeitsmethoden und maschinelle Anlagen in den Ziegeleien kennenzulernen. Nachdem die Firmen Berlin, Königsberg, München und Nürnberg besucht hatten, kamen sie jetzt nach Mainz, wo sie einen der modernsten Ziegeleibetriebe besichtigten.

= **Frankfurt a. M.**, 24. Okt. In Sindlingen wurde frühmorgens ein 56jähriger Mann mit einer schweren Kopfverletzung in einer Blutlache liegend bewußtlos aufgefunden. Der Mann hatte zu nächtlicher Stunde mit einigen andern Leuten eine Auseinandersetzung. Er ist im Anschluß daran von seinen Gegnern verfolgt und niedergeschlagen worden. Nunmehr konnte der Täter, der den verhängnisvollen Schlag führte, ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um einen Mann, der schon vor einiger Zeit einmal in eine Schlägerei verwickelt war und dabei einen Gegner schwer verletzt hatte. Welche Motive der Tat zugrunde lagen oder ob eine Verwechslung vorlag, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Vater tötete zwei seiner Kinder überlegt. Von Martin Frommberger, der in Roth bei Nürnberg beschäftigt war und dort wohnte, glaubte man allgemein, daß er ein treubesorgter Ehemann und Vater sei, bis seine beiden Morde an eben geborenen Kindern sein Leben in einer Verhandlung vor dem Sondergericht in München enthüllten. Nachdem er seinen zweiten Sohn, einen ihm von seiner Frau geborenen kräftigen Knaben, unmittelbar nach der Geburt ein alsbald wirkendes Gift eingespritzt hatte, beseitigte er sein drei Tage altes, mit einer Arbeiterin aus seinem Betrieb gezeugtes Kind auf die gleiche abgefeimte Weise. Am folgenden Tag wurde er von der Polizei festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein Geständnis ab. Die mit völliger Gemütslähme vorgetragenen Schilderungen seiner Untaten und die infamen Entschuldigungen, die er für die beiden Morde hatte, trugen ihr Teil dazu bei, bei dem 30jährigen Mörder keine Milde walten zu lassen. Das Sondergericht München verurteilte Frommberger wegen zweifachen Mordes gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zum Tode und zum dauernden Ehrenrechtsverlust. In der Urteilsbegründung wurde ausgesprochen, daß ein derartiger Giftmord an Säuglingen in der Kriminalgeschichte zum ersten Male beobachtet wurde.

Sport-Kalender

Um die Kreismeisterschaft im Handball, Reichsbahn-SG. gegen Gutwerke-SG. 2. Sonntag, 26. Okt. 1941, 10 Uhr, Reichsbahnplatz.

Um die Bannmeisterschaft im Handball, Reichsbahn-SG. A.-Jgd. Streifendienst-Gefolgschaft, Sonntag, 26. Okt., 8.45 Uhr, Reichsbahnplatz. Reichsbahn-SG. B.-Jgd. 1 — TV. Kloppenheim, Sonntag, 26. Okt., 13.45 Uhr, Reichsbahnplatz.

Willkommene Feldpost ist Esbit denn man wärmt Speis und Trank damit.
Trockenbrennstoff Esbit zum Wärmen von Wasser für verschiedene Zwecke ist überall erhältlich. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nachdertreter: Erich Schumm, Esbit Brennstofffabrik, Stuttgart W 82
Esbit
Für Feldpostversand zugelassen

Fachgeschäft für DAUERWELLEN HAARFÄRBEN, BLONDIEREN
Spezialkräfte für alle Bedienungen
HAARKUNST Fritz Wenzler Wiesbaden Ruf 261 01
NEBEN DER HAUPTPOST

Ab morgen Samstag stehen 3 Waggon beste hochtragende und frischmelkende Milchkühe sowie Einstellrinder äußerst preiswert zum Verkauf
Adolf Born
Nutz- und Zuchtvieh-Agentur
Wiesbaden-Erbenheim • Telefon 239 66

Als Vermählte grüßen
Karl Hemmrich u. Frau.
Reit. geb. Silk
Wiesbaden, Bleichstraße 23.
Kirchliche Trauung: Samstag, 13.30 Uhr St. Bonifatiuskirche.

Helga Inge
Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an
Franz Marie Schell, geb. Reichert
Karl Schell, z. Zt. im Felde
Wiesbaden, den 23. Okt. 1941.
Karlstr. 25, s. A. Rotes Kreuz.

Verloren - Gefunden

1 P. graue Lederhandsch. verloren am 17. 10. Abzug. gegen Belohnung Rheinauer Straße 30, 3 r.

Schwarzes Portemonnaie verl. v. Friedrichstr. Café Kaiplinger b. Hilt. Linke 3. Abzug. Bahnhofstr. 14, 3

Wem ist Leitern abh. ged. od. verl. gegang.? Eigent. melden Schützenstraße 3, Erdgeich.

Grüner Wellensittich entflogen. Abzug. Herdern, Kiehlstraße 18, 3

Bl. Dam.-Handsch. (Leder m. Wbdl.) verloren. Abzug. gegen Belohn. b. Manthey, Röderstraße 17.

Kaufgesuche

Obst- und Gemüseschäft zu kaufen oder zu pachten gesucht. Ang. S 288 TB.

Pelzcapes, g. e. von Priv. gesucht. Ang. S 285 TB.

Guterh. Herren- Leder- u. Wintermantel zu k. ges. Ang. W 285 TB.

D.-Pelzmantel (dunkel), Gr. 50 b. 52 auf erhalten zu kaufen gesucht. Anneh. u. D 279 an Taubl.-Verl.

Sehr g. e. Wintermantel f. 7jähr. Jungen ges. Ang. u. K 287 T.-Bl.

Frau sucht f. vier Kinder (2 Mädels im Alter v. 9—11 u. 2 Jungens im Alter v. 12-14 J.) Kleidungsstücke und Wäsche, alles gut erhalt., zu kaufen. Anneh. u. M 288 T.-Bl.

H.-Schuhe, 41-42, hohe, g. auf erh., zu kaufen gesucht. Ang. D 287 T.-Bl.

Dam.-Ski-Schuhe, Größe 37—38, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anneh. u. G 286 an Taubl.-Verl.

Suche Stahlflügel zu kaufen. Ang. u. L 287 T.-Bl.

Klavier u. Stehlampe zu k. ges. Ang. F 285 TB.

Kaffeemühle, auf erh., zu kauf. ges. Schriftl. Ang. o. vorm. Gefl.-Straße 1, Part.

Rehfaar kauft Holland, Sedanstraße 5.

Hochwert. Diwandecke, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. D 286 TB.

Chrom.-Einrichtungsmob. nieder Form, v. 3tür. Kleiderschrank m. Spieg., Waschtisch, Nachtschr. usw. gut erh. u. Vitrine zu kaufen gesucht. Ang. an Breich, Kaiser-Friedrich-Ring 56.

Suche Kaffeeschkrt. und Vitrine zu kaufen. Anneh. u. K 287 an T.-Bl.

Küchenherd, weiß, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Lerch, Jahnstraße 34.

C. Kinder-Hausgärtchen gesucht. Näh. Kaust, Adelheidstraße 85, 2.

Eine n. gute Kristallservieuse zu kaufen gesucht. Ang. M 275 TB.

Moderner weißer Puppenwagen, nur auf erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Telefon 23479.

Waschhütte (Holz oder Zink), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. L 288 TB.

1 Wagen Erde z. Auffüll. i. Gart. ges. Schwarz, Schillstr. 18 (Kablem.).

Am 22. Oktober verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe herzensgute Frau, Mutter und Schwiegermutter, unsere geliebte Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Johanna Scholl
geb. Klepper

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Franz Scholl, Postassistent i. R.
Elisabeth Fischer, geb. Scholl, Gustav Fischer.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1941.
Albrechtstr. 39

Die Trauerfeier findet am Samstag, 25. Okt., nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Die Exequienmesse ist Montag, den 27. Okt., vorm. 6.30 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Am 23. Oktober verschied nach langer, sehr kurzer Krankheit mein lieber treusorgender Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Herr Friedrich Groß

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Fr. Margarethe Groß

Wiesbaden, Friedrich-Walthstraße 130.

Die Einäscherung findet Montag, 27. Oktober, vorm. 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 22. Okt. mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Sauereßig

im 64. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau M. Sauereßig nebst Anverwandten.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1941
Dotzheimer Str. 65, 2.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Kranzspenden dankend verbeten.

Am 23. Okt. 1941 entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Auguste Schlosser
geb. Birk

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

W.-Dotzheim, den 27. Okt. 1941.
Mühlgasse 22

Die Beerdigung findet am Samstag, 15 Uhr, vom Leichenhaus des Waldfriedhofs Dotzheim statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unser herzensgutes Mütterchen, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Emilie Goschke
geb. Dinz

Inh. d. Mutterkreuzes in Gold, kurz vor Vollendung des 67. Lebensjahres, sie folgte nach drei Wochen ihrem jüngsten Sohn Emil. Für Leben wie Liebe und Hingebung für ihre Familie, Sie wird uns unvergeßlich bleiben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Wielandstraße 9.

Die Trauerfeier findet statt am Montag, 27. Okt., vorm. 10.15 Uhr in der Kapelle auf dem Südfriedhof.

Für Deutschlands Marsch rot karbst Du den Heldentod! Im Kampfe für Deutschlands Freiheit und Größe fiel bei einem Angriff, getreu seinem Fahneneid, mein Sohn, mein treuer, lieber Pflegesohn, unser lieber Neffe, Enkel u. Vetter

Johannes Konopacki-Selle
Pionier

im blühenden Alter v. 21 Jahren. Er gab das Letzte und Höchste für seine Heimat, sein Volk und seinen Führer! Wegen seines tapferen und mutigen Verhaltens beim Angriff auf eine russische Stellung wurde er einige Tage vorher zum E. K. eingereicht. Dein heißerflehter Wunsch, in dem Vaterhaus heimkehren zu können blieb dir, mein lieber Hansel, versagt.

In tiefstem Herzeleid: Claire verw. Selle, geb. Kranse, Leipzig-N. 22, Reaimenstr. 15, Prof. Dr. Jatho u. Frau, Wiesbaden, Humboldtstr. 11, Familie Pr. Döbeln (Sachsen), Familie E. Mann, Dülitz-Leipzig-L., Familie W. Seik, Sanderhausen-Kassel, Frau H. verw. Krause, Sanderhausen-Kassel.

Nach kurzem schwerem Krankenlager verschied am Donnerstag mittag 11.30 Uhr mein lieber treusorgender Gatte, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Müller

Reichsbahn-Stellwerksmeister i. R.

Im Namen der Hinterbliebenen: In tiefer Trauer: Alma Müller.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1941.
Walramstr. 23, Part.

Die Beisetzung findet Montag, 27. Oktober, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme an der Trauer um unseren teuren Entschlafenen, sowie für die vielen Blumenspenden danken wir herzlichst. Agnes Man, geb. Kopp, und Kinder.

Wiesbaden, im Oktober 1941.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Tüchtiges Servierfräulein sofort gesucht. Mdr. T.-Verl. Og

Näherinnen, auch halbtagsw., stellt sofort ein **Mainzerfabrik Hollabaus,** Waldstraße 56. Tel. 23422

Für Umänderung von Frauenkleid. wird alt, Näherin einige Tage gesucht. Vorort Wiesbadens. Kosten im Hause schlafen. Mdr. T.-Verl. Of

Ersatz. kinderlb. Hausangestellte in Einfam.-Haus zum 15. Nov. od. später gesucht. **Frau Eichhoff,** Weinbergstr. 25. Tel. 23578

Hausgehilfin in gepfl. Haush. ges. n. **Treuenfeld,** Steubenstraße 16.

Sauber. Mädchen oder junge Frau f. Geschäftshaushalt sofort Vorzustellen **Café Berliner Hof,** Taunusstraße 1.

Frau oder Mädchen als Küchenhilfe f. tagsüber gesucht. **Altdeutsche Weinstube,** Luisenstraße 14.

Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeiten sucht **Gustav Gottschalk** Kirchgasse 25.

Saub. ehrl. Mädch. od. Frau tagsüb. f. groß. Haushalt sofort gesucht Adolfstraße 10, 2.

Tüchtig. Mädchen für Haushalt ge- sucht. Angeb. unt. K 279 an T.-Bl.

Haushaltshilfe, evtl. ältere, für tagsüber oder Sonntag gesucht Nerotal 31, Part. Vorstellen vormittags u. abends nach 6 Uhr.

Saubere Frau zum Putzen von Geschäftsräum. **Gustav Gottschalk** Kirchgasse 25.

Saub. ehrl. Mädch. od. Frau tagsüb. f. groß. Haushalt sofort gesucht Adolfstraße 10, 2.

Tüchtige, saubere Frau dreimal möchentl. 3 Std. f. Hausarbeit ges. Kleilstraße 7a, 2 r.

Hausstundenhilfe 2× 2 Std. pröd. gesucht Wielandstraße 17, 2. Rtt.

Lehrmädchen gesucht zum sofortigen Eintritt oder später. **Franz Zimmermann,** Kirchgasse 29.

Näherin zum Ausbessern für einen Tag in jeder Woche sucht **Franz Schreiber,** Mühlgasse 15.

Aufwartefrau für Büro und Betrieb, Halbtagsbeschäftigung gesucht. **Jos. Erich u. Fred Engel,** Elektrotechn. Fabrik, Wiesb., Dotzheimer Str. 147.

Deutschlands größte Privat-Krankenversicherung sucht ab sofort für W.-Biebrich **tücht. Vertreter** zum Anfang und Neuwerbung. Bewerbungen bitt zu richten an: Bezirks-Direktion des **Leipziger Verein Germania,** Wiesbaden, Taunusstr. 3, Telefon 21020.

Motorradfahrer, Kl. 4, zwei- oder dreimal wöchentl. nachmittags sofort gesucht **Reichhold u. Co.,** Wiesbaden, Luisenstraße 37.

Wir suchen f. sofort: **1 rout. Hoteldiener, 1 Geschirrwäscher, 1 Hausburschen, 1 Boyen. Hotel Metropole**

Wer übernimmt Bedienung von zwei Heizungen? Einzeln oder zusammen für Wilhelmstr. 38 u. Taunusstr. 18. **Juwelier Carl Ernst,** Wilhelmstr. 38, Telefon 20057

Saubere Frau 3-4× wöch. einzige Stunden z. Putzen u. Spülen gesucht. **Nina-Café,** Kais.-Fr.-Ring 39

Unabhäng. Frau oder Fräulein für gepfl. Haushalt nach Eltville gesucht. Näheres Aletenring 4, 2.

Stundenhilfe für gepfl. Einzelhaushalt gesucht. Tag u. Stunden nach Vereinbar. Taunusstr. 54, 3.

Stundenfrau gesucht Kapellenstraße 25, 1.

Saubere Stundenfrau gesucht Moritzstraße 35.

Putzfrau für 3—4 Std. am Tag gesucht. **Wäscherei Rund,** Riehlstraße 8.

Weibliche Personen

Schornsteinfeger-Lehrl. gesucht sof. oder Ostern 42. **A. Zimpelmann,** Bez.-Schornsteinfgm. Karlstraße 59.

Laufjunge oder Laufmädchen, mögl. mit Rad, f. nachmitt. gesucht. **Heiber,** Wilhelmstraße 4.

Stellengesuche

Intelligente Frau mit flotter guter Handschrift f. St. als Bürohilfe. Vorstellen vormittags u. abends nach 6 Uhr.

2 Mädels suchen St. als Bürohilfe od. Telefonistinn. Ang. H 286 TB.

Tüchtig. Servierfräulein sucht St. auch Aushilfe. Ang. K 288 TB.

Servierfräul. mit gut. Zeugn. sucht Stelle für die Wintermonate in Tagescafé. **Posile,** G. R. N., Gemünden (Hunsrück).

Sozialrentner, über 3ahre, sucht Stell. als Pförtn., Bote od. sonstige leichte Arb. Gute Zeugn. vorhanden. Ang. F 281 TB.

Zuverlässi. ehrlich. Mann sucht Vertrauenspost., port. für beide Tage. Ang. L 280 TB.

Vermietungen

Bahnhofstraße 17, 2. St. rechts, sofort gut möbliert. Zimmer zu verm.

Dotzh. Str. 18, 2 möbl. Zimmer fr.

Möbl. 3. m. voll. Verpflegung zu vm. Bertramstr. 23, 1 l.

1 Doppelzim. gut. Haus im Kurz. Zentralh. ab sof. zu verm. Adr. im Taagbl.-Verl. Nt

Leere Mansarde zu vermiet. Näh. Bahnhofstr. 3 im Hof links Wgrn.

Weinkeller, Unterstellraum sofort zu vermiet. Hellmundstr. 27, 2 r.

Mietgesuche

1 Zim. und Küche in ruh. Hause sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. K 285 an T.-Bl.

Suche 1—2-Z.-W. sof. od. spät. Ang. u. E 282 T.-Bl.

3-Zim.-Wohnung, wenn möbl. mit Bad, von Ehep. gesucht. Angeb. u. E 283 an T.-Bl.

Suche für einen Angestellten 2—3-Zimmer-Wohnung. Juwelier Carl Ernst, Langgasse 26.

Möbl. Wohn-Schlafzim. (evtl. 2 X.) 2 Betten (ohne Bettw. u. Bedienung) mit Küchenbenutzung (evtl. mit Geschirr) mögl. Zentr.-Heiz. im Bahnhofsnähe zum 1. od. 15. Nov. zu mietg. gesucht. Ausf. Angeb. u. G 284 TB.

Büro u. Arbeitsräume für sauberen Betrieb, ca. 200—400 qm, zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter L 282 an den Taagblatt-Verlag.

Verkäufe

Schöne Ferkel abzugeben. **Thom Dörr,** W.-Sonnenberg, Rambach Str. 39.

Kanarienvogel zu verk. Hindenburgallee 91.

3-Zim.-Wohnung gesucht. Angeb. u. W 286 an T.-Bl.

2. od. möbl. Zim. u. Küche u. Kochgel. z. 1. 11. od. später gesucht. Mdr. T. 285 T.-Bl.

Heizb. möbliert. Zimmer sof. gesucht. Stadtmitte. Preisang. u. B 288 T.-Bl.

Einf. möbl. Zim. in Nähe Schierstein. od. Waldstr. zu mieten ges. Ang. M 286 TB.

Berufstät. Frau sucht möbl. beziehb. Mansarde ohne Wäsche. Ang. K 280 an T.-Bl.

Angestellter sucht möbl. 3. m. Heiz. t. Zentr. Zuschr. u. B 288 T.-Bl.

Welt. berufsl. Ältr. sucht nette möbl. Mansarde o. auch Zim. mit Heizung oder Ofen. Ang. mit Preisangabe u. F 286 an Taagbl.-Verl.

Geb. Dame, berufstätig, sucht durch Verlosung noch hier auf **mbl. Zimmer** m. fließ. Wasser u. Zentr.-Heizung, a. leerl. bei geb. alleinstehender Dame in Nähe v. Kochbrunnen. Angeb. mit Preis unter H 288 an T.-Bl.

Berufstät. sucht b. 1. ab 15. 11. **nett möbl. heizb. Zim.,** Nähe Friedrichstr. Ang. T 270 TB.

Wohnungstausch

Tausche preisw. 2-3.-Wohn. Nähe Bahnhof gegen 3—4.-Wohnung. Nähe Bahnhof. Ang. B 285 TB.

Tausche son. 2-3.-Wohn. mit Küche, Keller, Balk. geg. 2- od. 3.-Wohn. mit Bad u. evtl. Heizung ab sofort. **Frau Zimmermann,** W.-Sonnenberg, Damia. Str. 25, 2.

Theater Kurhaus Film

Deutsches Theater. Freitag, 24. Okt., 19—21 Uhr: „Der Leutnant Varo" St.-K. E. 1. — Samstag, 25. Okt., 19—21 Uhr: „Eine Nacht in Venedig" St.-K. F. 1.

Residenz-Theater. Freitag, 24. Okt., 19.15 bis 21.15 Uhr: Tanzgastspiel der berühmten Tänzerin Malucca; am Flügel: Adolf Hanlik, Dresden. — Samstag, 25. Okt., 19.15—21.15 Uhr: „Schwarzarbeiter".

Kurhaus. Samstag, 25. Okt., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. 19.30 Uhr: Konzert. Leitung: August Wenz.

Brunnenkolonnade. Samstag, 25. Okt. 1941, 11.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kurmusiker Karl Bastian.

Scala-Varieté: Das Programm der Sensationen. Internationale Artistik mit 10 Attraktionen.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Annelie".
Sonntagvorm. 11 Uhr: „Kolonie Eismeer".
Walhalla: „Jakko" Bühne: 3 Talows, die fabelh. Bühnenarbeitnnen des akrobatischen Tanzes.
Thalia: „Die Kellnerin Anna".
Film-Palast: „Der Rebell".
Apollo: „Kapitän Orlando".
Capitol: „Kapitän Orlando".
Urania: (Wegen Instandsetzung geschlossen.)
Rex: „Annelie".
Olympia: „Spiel im Sommerwind".
Union: „Der Liebe wird gewarnt".
Varietéspiele Biebrich: „Die Rothschilds".
Sonntag, 2 Uhr, Jugendvorst. „Das Märchenland".
Taunus-Lichtspiele Sonnenberg: „Feldenschaft".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Friedemann Bach".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Carl Peters".

DRK.-Bereitschaft (m) Wiesbaden 1 Freitag, 24. Okt., Antreten: 20 Uhr Aula Schule Oranienstraße. Vollzähliges Erscheinen.

Das Schicksal einer Mutter!

DIE KELLNERIN ANNA

Franziska Kinz, Otto Wernicke
Elfriede Datzig, Winnie Markus, Herm. Brix
Hans Olden, Paul Dahlke, Th. Dannecker u. a. m.

Heute Erstaufführung!

Die neueste deutsche Wochenschau

Wo. 15.00 17.10 19.30 So. 13.00

THALIA
Kirchgasse
Nicht für Jugendliche!

WALHALLA
Film und Varieté
Der neue große Tobis-Film aus dem
JAKKO
Zirkus-Milieu
nach einem Roman v. Alfr. Weidemann
Regie: Dr. Fritz P. Buch
mit Norbert Rohrringer / Eugen Klöpfer / Aribert Wäscher / Alf Ghito / Carsta Löck / Hilde Körber / Paul Verhoeven / Harry Hardt / Ernst Hesterberg / Ernst Legal / Paul Westermeier
BÜHNE:
3TALOWS die fabelhafte Bühnendarbietung des akrobatischen Tanzes
DIE NEUESTE WOCHENSCHAU
Jugend hat Zutritt!
3 5 7.30 Uhr So. auch 1 Uhr

Park-Lichtspiele
Wiesbaden-Biebrich
Ruf 61172
Spielplan von Freitag bis Montag
Der sensationelle Ufa-Großfilm
Die Rothschilds
Ein dramatisches u. symbolhaftes Filmwerk
Ein Ufa-Film mit Herb. Hübner, Albert Florath, Hans Siebner, Walter Franck u. Hilde Weißner. Spielleitung: Erich Waschneck
Die Geschichte der Entwicklung u. des allmählichen Emporkommens der berüchtigten Spekulantenfamilie, der Frankfurter Wechselsuden Rothschild
Jugendlichen haben Zutritt!
Die neueste Wochenschau
Beginn: Wo. tägl. 7.30 Uhr, So. 5 Uhr u. 7.30 Uhr.
Montag nachm. 3 Uhr.
Sonntag nachm. 2 Uhr Jugendvorstellung „Das Märchenland":
Der geklebte Kater
sowie (Die blaue Blume im Zauberwald)

LUISE ULRICH-KARL L. DIEHL-WERNER KRAUSS
4. Woche

ANNELIE
Die Geschichte eines Lebens
Ein Großfilm der UFA mit Käthe Haack, Alb. Hehn, Axel v. Ambesser, Ed. v. Winterstein
Spielleitung: Josef von Baky
Zeitnah politisch und künstlerisch besonders wertvoll
Viele Millionen werden zu diesem Werk pilgern das man gesehen haben muß, wenn man wissen will, was Film überhaupt ist Film-Kurier
Für Jugendliche über 14 Jahre
Die neueste deutsche Wochenschau
UFA-PALAST
Keine telefonischen Bestellungen
15.00 17.15 19.30 So. 13.00

Eine Kulturfilmveranstaltung von ganz besonderem Interesse
Sonntag 11 Uhr vorm.

Kolonie Eismeer
Ein Ausflug nach der Wunderwelt des Südpolars
Kampf mit gewaltigen Urwelttieren
Im Vorprogramm:
Großglocknerstraße
Eine Symphonie der Berge
Dazu die neueste Wochenschau
UFA-PALAST
JUGEND ZUGELASSEN!
Voss-Film

Immer daran denken
wie gut Klüver's Waschmittel ist. Markenfrei! Drogerie: W. Traub, Schwalbacher Str. 19. Wiesb. Michelsberg 9. R. Schneider, Nerotal 2. Fr. Kimmel, Nerotal 46. D. Roßberg, Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstraße

● Wirtschaftsverpachtung. Tüchtige Wirtsleute für ein bestens altbekanntes outbürgerliches Restaurant mit gutem Bierkontingent gesucht. Kapitalsichere Interessenten mögen sich melden u. D 270 Taagblatt-Verl.

Reparaturen
in eigener Werkstätte gründlich u. gewissenhaft
Radio-Seffler
Kirchgasse 22
Einlief. d. Geräte erwünscht
Jeden Donnerstag nachm. mit behördl. Genehm. geschlossen

EIS-KONDITOREI
Café Buschmann
Kirchgasse 27
Eis, das ganze Jahr hindurch bekannte vorzügliche Qualität
»Eis-Spezialitäten«

Seit mehr als 100 Jahren hört man sagen: Kein Optiker, der mich stets zufriedenstellt,
KNAUS
Kirchgasse 52
• Lieferant aller Krankenkassen •

Spielzeiten Wo. 3 5.20 7.30 So. 1 3 5.20 7.30
Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm
Jugend hat Zutritt
HEUTE
Luis Trenker
in dem grandiosen Film
Der Rebell
Sonnabend und Sonntag
Jite Werner
Franziska Kinz
Gustav Fröhlich
in
Frau Sixta
50, 75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00
FILM-PALAST

APOLLO
MORITZSTRASSE 6
CAPITOL
AM KURHAUS
Kapitän Orlando
mit
PAOLA BARBARA — OTELLO TOSO — MARIELLA LOTTI
ERMINTO SPALLA
Regie: MARIO BONNARD
Die glanzvollen Feste der Kurtisane Imperia — die geheimnisvolle Gerichtsverhandlung des „Rates der Zehn" — der prunkvolle Hochzeitszug auf dem Markusplatz — die berüchtigten Gefängnisse und Folterkammern Venedigs: Das sind nur einige der stark kontrastierenden Schauplätze dieses packenden Films, der von einem Meister der Regie mit großen Mitteln gestaltet und mit ersten Künstlern besetzt wurde.
Ein neuer großer Prunkfilm aus der Glanzzeit Venedigs! Ein neues Meisterwerk des abenteuerlichen Historienfilms!
Ein Abenteuerfilm von stärkster Dramatik!
Jugendliche nicht zugelassen!
Dazu die neueste Wochenschau
Beginn: 14.45, 17.00, 19.20. Ende etwa 21.30. So. ab 12.45 Uhr

Eine geniale Idee!
Denselben Vorgang, der sich im Schaf bei der Verwandlung von Gras-Zellulose in Wolle abspielt, führen wir in den deutschen Textilwerken im Großen durch. So hat deutscher Erfindergeist uns in der Kleidung unabhängig vom Ausland gemacht.
Schalten Sie die Werte, die in Ihrer Kleidung stecken, durch schonende und pflegliche Behandlung!
Kostenlos erhalten Sie beim Kleiderberater den „Zeitgemäßen Ratgeber für den Herrn" mit vielen praktischen Winken zur Kleiderpflege. Holen Sie gleich dieses nützliche Heftchen! Versand nach auswärts gegen Einsendung von 3 Pfennig Porto.
Ihr Kleiderberater
Zapp
WIESBADEN

Adler Junior, Motor überholt, Taxe 425 RM zu verk. **Rakitschke,** Rheinstraße 52.

Ilisamm. Gasherd, Kinderbettgarnitur, runder Tisch, 2 Stühle, Metallbett, 2 Sprungrahmen, Sofa u. Spiegel zu verk. Herderstr. 26, 1.

Spielsachen, Eisenbahn, Kaufladen, Puppenküche, Turngerät, Kat. manica usw. z. vk. Samst. v. 12—17 Dotzheimer Str. 73 3. St. rechts.

Schuhmacher-Werkzeug m. Leb.-Walze z. zu verk. **Holland,** Sedanstraße 5.

Sperrm.-Sparherd m. Backof. z. Stck. Johannisberger Straße 8, Hth. W.

● Frischer Transport in Milchkühe aus Ostpreußen eingetrifft zu Sonntag, 26. Okt. Erbenheim, Hundsgasse 5. Telefon Nr. 27258, bei Zuzüchtbeschaffung.

4.1 bildschöne, weiß-braun-getigerte Jagdgebrauchshunde. Mutter: Dtsch.-Drahthaar, erstklassig u. bestens veranlagt. Vater: Deutsch-Kurzhaar, aus bekanntester Zucht Deutschlands, fernerlaufende und äußerst kräftige Welpen, werden gegen Ende Oktober ca. ach Wochen abgegeben. Rich. Wilper im Taunus über Bad Schwalbach.

Das vorzügliche Umstätter Brauner-Bier Glas 25 Pf.
nur Nerostraße 41 „Zum Treppchen"

Ihr Wohlbefinden wird gehoben durch Tesano-Kontakt
H. WILD & CO. NACHF. D. TESANO G.M.B.H.
Köln am Rhein-Bayenthal

Unterricht

18 Jahre Italien. Abendkurse bill. u. schn. förd. Kettler Taunusstr. 50, 2.

Wiesbadener Nachrichten

Quelle der Kraft

Großadmiral Raeder zur Büchersammlung der NSDAP.

Schwert und Buch gehören zusammen! Das gute Buch ist eine Quelle der Kraft für den Kampf. Im deutschen Buch will und muß der Soldat seine kämpferische, heroische Haltung bestätigt finden, die den Sieg im großdeutschen Freiheitskampf gewährleistet.

Darum ist es notwendig, daß die Heimat unseren Soldaten das beste deutsche Schrifttum zur Verfügung stellt.

gez.: Raeder, Großadmiral.

Klein, aber oho!

Das traditionelle Volksfest der Wiesbadener

Andreasmarkt, Begleiter durch meine Kindheit und Jugend, du Altwiesbadener Requisit, wie hast du dich doch verändert, so mag der oder jener Wiesbadener denken, wenn er an der Hand seines Enkels durch das lockere Gedränge schreitet, das ansonsten ein Gewühl war. Aber immerhin auch an dem Rudiment freut sich Mädel und Bub, was ein Blick auf die vollbesetzte Berg- und Talbahn zeigt, aus der die fröhlichen Juchzen nur so fliegen. Da sind u. a. die Kinder-Karusselle mit ihren mannigfachen Gefährten hier und den in eisernen Stangen hängenden Tiermachbildungen da, da ist das lustig um sich selbst sich drehende Stühlchen-Karussell, die Gondeln der auf- und abschwingenden Schiffsschaukel und die „schwebende Krinoline", ein Vergnügungsinstrument mit Handbetrieb aus Urgroßmütters Zeiten für gemütlamere Gemüter. Gleich daneben hört man den Tiger eines Filmstars rumoren, und die dazu gehörige Dschungel-Tänzerin tritt gerade an das Mikrophon zur neuen Vorstellung einzuladen. Natürlich fehlen nicht die Glücksbuden. Kinder drängen sich vor der Zucker zur farbigen „Hutkrempe" emsig spinnenden Maschine. „Für zehn", „für zwanzig": zwit der Budenbesitzer; flink schneidet seine Schere durch die lockere Masse, und schon ist sie wieder alle, die „ach so köstliche" Zuckerwatte. Am Rande des Geschehens haben die „fliegenden Händler" ihre Stände aufgebaut. Sie bringen kein Kinderspielzeug, sondern praktische Gegenstände. Leise verklingt das Gebudel der Karusselle.

Bilder aus dem alten Wiesbaden

Aus Werrens Tagen

Der Landesdirektor Werren durfte Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Ehre beanspruchen, der bestgehaßteste Mann im Herzogtum Nassau zu sein. Diese Unbeliebtheit war wohl in erster Linie die Folge des von ihm ins Werk gesetzten Überwachung der Partei-Spitzel und ihrer Presse. Die Amtsmänner waren angewiesen, regelmäßig Berichte über die führenden Mitglieder der Opposition nach Wiesbaden zu senden, und den nassauischen Landjägern war die Jagd auf liberale Flugblätter und Zeitungen zur Pflicht gemacht, wobei sie ohne besonderen Befehl in die Wohnungen eindringen durften. So erschien auch der Landjäger Stahl am 7. März 1865 — der Landesdirektor Werren war damals noch nicht wegen unerhörten Zinswuchers (108 %) abgesetzt — in der Wohnung des August Rieser in Auringen, angeblich im Auftrag des herzoglichen Verwaltungsamtes, um die Nummern der Hessischen Landeszeitung aus den Monaten August bis Dezember 1864 zu beschlagnahmen. Diese Zeitung war aber erst am 10. Januar 1865 verboten worden, weshalb Rieser die Rückgabe der Zeitungen forderte. Als man darauf seine Antwort gab, reichte Hofgerichtsprokurator Braun auftragsgemäß bei der Regierung Beschwerde ein und forderte Bestrafung des Landjägers Stahl wegen Verletzung des Haus- und Eigentumsrechtes und Rückgabe der Zeitungen. Dem Verwaltungsamt, zum Bericht aufgefordert, war bei dieser Sache nicht ganz wohl, denn so geringfügig der Gegenstand, um den es sich handelte, auch war, so hatte der Fall doch grundsätzliche Bedeutung. Es wußte sich mitschuldig und darum — leugnete es. Die Braunsche Beschwerdeschrift enthalte nichts als Lügen, denn es sei unwahr, daß Stahl im Auftrage des Verwaltungsamtes in die Wohnung Riesers gedrungen sei; es sei unwahr, daß die Hessische Landeszeitung beschlagnahmt und deswegen überhaupt eine Reklamation erfolgt sei. Wahr sei allerdings, daß man den Landjäger Stahl ganz allgemein beauftragt habe, Hausluchungen nach Flugschriften zu halten, die sich auf die bevorstehenden Neuwahlen zur nassauischen Kammer (1865) bezögen. Wenn damit das Verwaltungsamt die Sache als erledigt glaubte betrachten zu dürfen, dann unterschätzte sie doch die Zähigkeit und das Rechtsgefühl August Riesers. Auf Grund einer neuen Beschwerde bequemte sich dann das Verwaltungsamt endlich, den Landjäger Stahl zu Protokoll zu vernehmen. Der sagt aber unbequemerweise aus, daß die Haussuchungen sich auf alle mißliebigen Zeitungen und Flugblätter erstreckt hätten, und daß er darum auch die Hessische Landeszeitung beschlagnahmt habe. Die mitgenommenen Nummern der Zeitung aber habe er vorschriftsgemäß dem Auringer Bürgermeister übergeben. Eine Aufforderung zur Rückgabe sei an ihn von keiner Seite aus, weder von Rieser noch dem Verwaltungsamt, erfolgt. Der Versuch des Amtes, den Landjäger zum Sündenbock für diesen peinlichen Übergriff zu machen und sich rein zu waschen, war mißlungen. Werren deckte die Übergriffe der Beamten, die nur in seinem Geiste gehandelt hatten, auch der Öffentlichkeit gegenüber. Die Hessische Landeszeitung wurde August Rieser wieder ausgehändigt, und wenn sie in der Rieserschen Familienchronik einen Platz gefunden haben sollte, dann wäre das billig, denn es war doch mehr als ein „Sturm im Glase Wasser". (Staats-Arch. Abt. 281, Nr. 12 704.) —n.

„Ein Volk in Bewährung"

Aufruf zur 2. Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW.

Stabschef Lutze, Reichsführer-SS Himmler, Korpsführer Hühnlein und Korpsführer Christiansen erlassen zur 2. Reichsstraßensammlung am Samstag und Sonntag folgenden Aufruf:

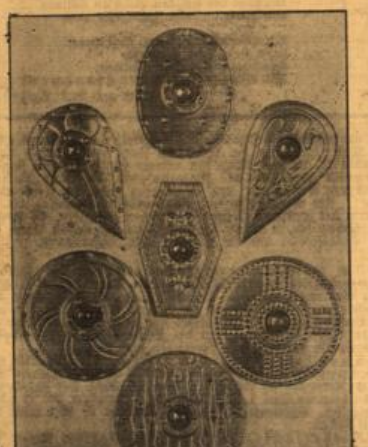
Ein Volk in der Bewährung
Sieg der Front — Treue der Heimat.

Den Marsch, von Horst Wessel begonnen,
im Braunen Gewand der SA.,
vollenden die grauen Kolonnen:
die große Stunde ist da!

Mit unerhörter Tapferkeit und unvergleichlichen Leistungen schreitet unsere Wehrmacht von Sieg zu Sieg. Wie in den Jahrhunderten deutscher Geschichte bringt auch heute der Soldat an der Front zum Schutze der Heimat alle Opfer, wenn es das Schicksal fordert, auch sein größtes, das Opfer seines Blutes.

Die Heimat zeige sich ihrer Helden würdig durch die Tat.
Deutsches Volk!
Du wirst dich auch diesmal bewähren! Trage mit Stolz die Zeichen, die von Geist und Haltung unseres Volkes zu allen Zeiten künden. Es sei zugleich ein Dank für das beispiellose Heldentum deiner Väter und Söhne an der Front.

Der Stabschef der SA.: gez.: Lutze.
Der Reichsführer-SS: gez.: Himmler.
Der Korpsführer des NSKK.: gez.: Hühnlein.
Der Korpsführer des NSFK.: gez.: Christiansen.



2. Reichsstraßensammlung im Kriegswinterhilfswerk 1941/42 am 25. und 26. Oktober

Als Abzeichen kommen sieben Edelsteinplaketten heraus, die germanische Schilde darstellen. Sammelnde Organisationen sind SA., SS, NSKK. und NSFK.

(Weltbild-NSV., K.)

— **Wir gedenken am 24. Oktober:** des 1601 in Prag gestorbenen Astronomen Tycho de Brahe, geboren 1546 in Knudstrup auf Schonen. Er verließ seinen Beobachtungen des gestirnten Himmels durch verbesserte Instrumente einen bis dahin unerreichten Grad von Genauigkeit. — 1648 beendete der Westfälische Frieden zu Münster und Osnabrück den für Deutschland so unseligen Dreißigjährigen Krieg, der unserem Vaterlande Wunden schlug, die nach einem Jahrhundert noch nicht vernarbt waren. — 1716 starb in Lemgo der 1651 daselbst geborene Arzt und Naturforscher Engelbert Kämpfer, der 1680—1694 Rußland, Persien, Java, Siam und Japan bereiste. Ihm verdanken wir eine aus seinem Nachlaß von Scheuchzer herausgegebene, 1777 auch in deutscher Sprache erschienene Geschichte Japans. — 1796 wurde in Ansbach August Graf v. Platen-Hallermünde geboren, gestorben 1835 in Syrakus; sein erster Gedichtband „Ghazelen" erschien 1823. — 1802 starb in Halle an der Saale der Tonsetzer Robert Franz, 1815 geboren daselbst als Robert Knauth. Sein rund 350 Gesänge umfassendes Liederschaffen blieb liebenswürdige und innerlich lebendigste Genrekunst des musikalischen Biedermeiers. — 1918 begann die Schlacht um Valenciennes, die bis zum 4. November währte. — 1934 erließ der Führer eine Verordnung über die DAF., der die Aufgabe gestellt wurde, das deutsche Volk zu einer Volks- und Leistungsgemeinschaft zusammenzufassen. — 1939 wurde die vormilitärische Ausbildung der HJ. angeordnet.

Die ganze Serie

Jeder weiß um seine Pflicht

„Was die Heimat leistet, muß vor der Geschichte bestehen können": dieses Führerwort muß uns immer Richtschnur unseres Handelns sein. Wir in der Heimat müssen uns darüber klar werden, daß wir Tag für Tag die Verpflichtung haben, alles zu tun, um vor den Leistungen unserer Soldaten bestehen zu können nicht nur in unserer Tagesarbeit, sondern auch in unserem Opfer. Am Samstag und Sonntag werden die Männer der Gliederungen der Partei antreten, um für das Kriegs-Winterhilfswerk zu werben. Die schönen Abzeichen, die wir alle tragen wollen, werben zu einem äußeren Bekenntnis unserer Opferfreudigkeit werben. Wir wollen dabei auf ein weiteres Wort des Führers denken: „Wenn Sie im Zweifel sein sollten, ob Sie noch einmal geben sollen, geben müssen oder nicht, dann mögen Sie nur einen Blick seitwärts wenden: vielleicht wird Ihnen dann einer begegnen, der viel mehr als Sie für Deutschland gespfert hat." Wer diese Worte aufmerksam liest, wird wissen, was er zu tun hat. Ihm wird es nicht schwer fallen, die ganze Serie der Abzeichen zu erwerben und damit für das Kriegs-WHW. zu opfern. p.

Wissen Sie schon...?

...wann man ein Kehlkopfmikrophon benutzt? — Schon bei etwas stärkerem Lärm ist es schwer, den normalen Fernsprecher zu gebrauchen. Im Kriege aber müssen beispielsweise im Toben der Artillerieschlacht, beim Hämmern schwerer Motoren in Schiffen und Flugzeugen fernmündliche Kommandos gegeben und verstanden werden. Hierfür wurden in der deutschen Elektroindustrie besondere Kehlkopfmikrophone geschaffen, die die Sprechmuschel direkt auf den stimmbildenden Kehlkopf auflegen. Das Mikrophon schmiegt sich direkt dem Hals an und ist an den Rändern sorgsam gegen Nebengeräusche geschützt. Der Ton des Kehlkopfes wird also unmittelbar an der Quelle aufgenommen und verstärkt. Auch die Ohrmuschel ist an den Rändern gegen den Lärm geschützt. (Zeichnung: Deike. M.)

— **Wasserzeichen und Geburtsdatum auf der dritten Kleiderkarte.** Die dritte Kleiderkarte weist drei Änderungen auf, die der Textil-Einzelhändler beachten muß. Zum Schutze gegen Fälschungen ist sie erstmals auf Wasserzeichenkarton gedruckt. Das Wasserzeichen besteht aus den Buchstaben „RK", die in verschiedener Größe und Anordnung auf dem Kartenkarton erscheinen. Sie enthält ferner erstmals außer dem Namen und der Wohnung des Verbrauchers auch sein Geburtsdatum. Dadurch wird es dem Einzelhändler erleichtert nachzuprüfen, ob die Kleiderkarte auch wirklich nur von dem rechtmäßigen Inhaber vorgelegt wird, denn bekanntlich darf die Kleiderkarte nur zur Befriedigung des Bedarfs des Karteninhabers benutzt werden. Die dritte Änderung betrifft die Nummernfolge der Punkte. Sie ist diesmal umgekehrt, beginnt bei 129 und endet bei 1. Nunmehr kann der Verbraucher jederzeit ohne nachzurechnen mit einem Blick feststellen, wieviel Punkte er noch an seiner Karte hat. Damit dies möglich ist, muß aber der Einzelhändler achten, daß er jeweils immer bei der höchsten vorhandenen Nummer mit dem Punktabschneiden beginnt.

— **Unfälle.** In der Bleichstraße erlitt eine Frau beim Mangeln von Wäsche Handverletzungen. — In der Schierstein Straße stürzte ein Radfahrer und zog sich Knieverletzungen zu. Die beiden Verletzten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wiesbaden-Dotzheim

Als Traubenschützen wurden hier verschiedene Winzer eingesetzt, die einen zusätzlichen Schutz der Weinberge gewährleisten sollen. Die Weinberge sind nun bis zum Beginn der Traubenernte geschlossen und dürfen nur noch an bestimmten Tagen mit einem behördlich ausgestellten Ausweis betreten werden. Im Durchschnitt erwartet man einen guten Ertrag der Reben, stellenweise ist der Behang als sehr gut anzusprechen. Die Reife ist günstig fortgeschritten, so daß bei der nahe bevorstehenden Weinlese auch die Qualität des Behangs vorteilhaft ausfallen dürfte.

Freitag: Verdunkelung von 18.19 bis 8.04 Uhr

Ein kranker Zahn
kann den ganzen Körper vergiften.
Grund genug,
um es nicht dazu kommen zu lassen.
Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Keine Wunde wird vergessen

Das Zentralarchiv für Wehrmedizin

Wenn ein Soldat verwundet im Lazarett oder krank im Revier der Truppe gelegen hat, so kann es sein, daß für ihn oder seine Angehörigen später sehr wichtig wird, was darüber schriftlich festgehalten ist. Nach dem Weltkriege wurde die Frage einer Kriegsbeschädigung oft noch mehr als einem Jahrzehnt wieder aufgenommen. Die zentrale Verwaltung der Krankenurkunden, auf weite Sicht für fünfzig Jahre vorgesehen, soll allen dienen, die ihr Blut und ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben.

Gleich nach Kriegsbeginn wurde das Zentralarchiv für Wehrmedizin geschaffen, in dem die sämtlichen Krankenpapiere des deutschen Heeres, der Luftwaffe und einiger anderer Organisationen, wie zum Beispiel des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt, zusammenlaufen und aufbewahrt werden. Alle Lazarette im Felde und in der Heimat schicken die abgeschlossenen Krankenblätter hierher, und der tägliche Postempfang ist so groß, daß ein eigenes Postamt reichlich damit zu tun hat. Über fünfhundertfünfzig Soldaten und Angestellte sind mit der Einordnung, Auswertung und Verwaltung beschäftigt.

Die Urkunden, die einmal eingereiht sind, bleiben im Archiv, soweit nicht zeitweise irgendwelche Originalkrankenpapiere für besondere, zumal wissenschaftliche Auswertung, erforderlich werden. Über Hunderte von Photokopien gehen täglich wieder hinaus als Unterlage für die Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsämter. Gleichzeitig wertet die medizinische Abteilung die Krankenblätter statistisch aus. So reich das Material ist, das hierdurch der Wissenschaft für später zur Verfügung steht: es ist im großen Umfange auch sofort greifbar.

Jede Urkunde, jede Fiebertabelle, jedes beiliegende Gutachten, jeder Sektionsbefund erhält eine Stempelnummer. Dabei darf kein Fehler unterlaufen. Wenn eine Urkunde nicht mit der richtigen Nummer versehen wäre, könnte sie unter den Hunderttausenden von Papieren nur sehr schwer wiedergefunden werden. Die Röntgenaufnahmen müssen eigens aufbewahrt werden. Lochkartenmaschinen helfen an der zuverlässigen Einordnung mit. Es sind wahre Wunderwerke der Technik, die nicht nur nach gewissen Schlüsselziffern arbeiten, sondern auch Buchstaben wieder hervorzuzaubern imstande sind. Sie stellen die fortlaufenden Listen und Karteikarten her, alphabetisch bis zum sechsten Buchstaben geordnet, die für das Auffinden der Namen das entscheidende Hilfsmittel sind.

Wird eine Urkunde für Versorgungszwecke angefordert, so wird eine Photokopie von dem Original hergestellt. Die beiden Photokopiestationen können täglich einige tausend Abzüge herstellen. Die Spezialmaschinen ermöglichen es, in wenigen Tagen zum Beispiel alle in der deutschen Armee seit Kriegsbeginn vorgekommenen Granatsplitterverwunden am Daumen herauszusondern. In jeder Beziehung bietet das Archiv unmittelbare praktische Verwendungsmöglichkeiten.

Bei den Krankenblättern, die aus den Feldlazaretten eingehen, sind die Angaben zuweilen lückenhaft, denn sie kommen ja aus dem Kampfgebiet, wo zunächst verbunden und Hilfe geleistet und dann erst geschrieben werden mußte. Die Kanonen donnerten über den Verbandsplatz hin. Manchmal steht nur der Name und die Art der Verwundung da, aber schon das Geburtsdatum fehlt, und wie oft wiederholen sich die Namen. Bei den unwahrscheinlichsten Blättern beginnt die mühselige Arbeit der Suchabteilung. Mit unendlicher Geduld wird hier tagein, tagaus gesucht; aber es ist ein schöner Lohn der Arbeit, wenn dann doch ein Blatt gefunden werden kann, das für das Schicksal eines Verwundeten oder seiner Familie vielleicht entscheidend ist. Viele Anfragen lassen sich auch aus den Krankenbüchern der Truppen beantworten.

In der medizinischen Abteilung wird auf einem Laufzettel nach einem Zahlenschlüssel die Diagnose herausgeschrieben. Auch läßt sich so bezeichnen, ob eine Verwundung durch ein Infanteriegeschoß oder durch Granatsplitter verursacht wurde, und bei Unfällen kann festgestellt werden, ob etwa ein Hufschlag oder ein Autozusammenstoß oder was sonst die Schädigung hervorgerufen hat, und welcher Art diese ist. In dieser Abteilung wirken neben vorgebildeten Soldaten und technischen Assistentinnen vor allem Medizinstudenten in den höheren Semestern. Die Auswertung ist nicht nur im Augenblick wichtig: das Ergebnis wird über das statistisch Erfaßbare hinaus der medizinischen Wissenschaft zugute kommen. B. J. H. (Dr. Richard Gerlach.)

* **Kurhaus.** Im kleinen Kurhaussaal trat die Konzertsängerin Elisabeth Geitze mit einer sehr gewählten Vortragsfolge auf. Sie sang zunächst bekannte Lieder von Johannes Brahms wie „Von ewiger Liebe" und „Wie bist du meine Königin". Die Lyrik eines Daumer steht mit ihrer dunklen Pracht in der neueren deutschen Literatur einzig da, und Brahms hat ihre Gedankenschwere in nie wieder erreichter Weise klanglich ausgedeutet. Nur ein Sänger von höchster Kultur vermag ihm zu folgen. Elisabeth Geitze verfügt über einen immerhin ausgiebigen Alt, der allerdings des ausgesprochenen Mittimbres entbehrt, in der Tiefe ansprechend, in der Höhe oftmals spröde und wenig modulationsfähig klingt. Die Aussprache ist vorzüglich, die geistige Durchdringung wird sich wohl bei eifrigem Studium noch vertiefen. Das gilt in erhöhtem Maße von den Liedern Hugo Wolfs, die wir zu hören bekamen, darunter einige der herrlichsten „nach Mörike" und „aus dem italienischen Liederbuch". Wolf, dieser Richard Wagner des Liedes, ist selbst da, wo er sich rein gefühlsmäßig äußert, ein Meister der Charakterisierung, der jedes Wort untermalt, so daß eine vollendete Verschmelzung von Text und Musik die Folge ist. Die Sängerin suchte dieser Einheit nicht ohne Erfolg nachzuspüren, vermochte aber doch über eine gewisse Einsinnigkeit nicht immer hinaus zu kommen. Recht gut lagen ihr die Lieder des sehr fruchtbaren schweizerischen Komponisten Othmar Schoeck, der in unseren Tagen dem Liede neue Bahnen wies. In der Auslese war die Sängerin glücklich, denn sie wählte „Mit einem gemalten Bande" (nach Goethe) oder den „Nachtruf" (nach Eichendorff), die leicht und lieblich dahingleiten. Bei dem „Hufschmied" (nach Spitteler) hätte man sich mehr Kraft, verbunden mit schalkhaftem Humor gewünscht. Am besten gelangen einige slawische und besonders italienische Volkslieder, die zum Teil den rokokohaften Charakter des 18. Jahrhunderts trugen, wie das reizvolle Lied von den „Schäfchen", das in der Wiedergabe reflos befriedigte. August Vogt bewies am Klavier erneut, welch ein ausgezeichneter Begleiter er ist, anschmiegsam, zurückhaltend, gelegentlich auch nachgebend. Besonders bei Wolf hatte er eine diskrete Aufgabe zu lösen, die weit über die Bedeutung einer bloßen Begleitung hinausgeht.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **„Film der Nation". Das Prädikat für „Heimkehr".** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Ucicky-Film der Wien-Film „Heimkehr" das höchste Prädikat „Film der Nation" verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels empfing Filmregisseur Gustav Ucicky und überreichte ihm nach Emil Jannings als zweiten deutschen Filmschaffenden den mit der Erteilung dieses Prädikats zur Verleihung kommenden Filmring.

Sport und Spiel

KSG. empfängt Wetzlar

Gruppe I:

Kampfsport Wiesbaden — SV. Wetzlar
Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt
Eintracht Frankfurt — Hanau 93

Gruppe II:

SV. 98 Darmstadt — Rotweiß Frankfurt
Wormatia Worms — Groß-Auheim
Dunlop Hanau — Union Niederrad

Das Sonntagsprogramm der Gauliga

In beiden Gruppen der Gauliga Hessen-Nassau ist diesmal volles Programm vorgesehen. Insgesamt sechs Treffen werden ausgetragen, ohne Gegner blieb lediglich Hanau 60, das ja bereits zwei Spiele hinter sich hat.

Im zweiten Meisterschaftsspiel der Gauklasse steht Kampfsport Wiesbaden auf eigenem Platz dem SV. 05 Wetzlar gegenüber. Nach dem überraschend guten Abschneiden der Wiesbadener in Frankfurt gegen den FSV., der verdient und einwandfrei klar bezwungen wurde, sieht man dem ersten Treffen auf heimischen Boden mit besonderer Spannung entgegen. Kampfsport wird gegenüber der Frankfurter Aufstellung noch eine verstärkte Mannschaft stellen. Dies trifft vor allem für den Angriff zu, in dem die Gastspieler Kulawik und Bammes zweifelsohne die Durchschlagskraft der Fünferreihe erhöhen werden. Bammes stammt aus der ersten Elf der SpVgg. Fürth, der Ostdeutschmeister Kulawik hat erst wieder am vergangenen Sonntag sein Können bewiesen. Eine weitere Verstärkung bedeutet in der Läuferreihe Wannemacher von Tura Ludwigshafen. — Die genaue Aufstellung: Wolf; Feltens, Auth; Wannemacher, Bernardy, Förster; Bammes, Langenbein, Fiz, Arenzen, Kulawik. — Vor den ersten Mannschaften spielt die Jugend. — Es sei schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, 2. Nov., die Offenbacher Kickers an der Frankfurter Straße antreten werden.

Die Kickers empfangen zu Hause die Bornheimer. Für Frankfurt war am Bieberer Berg immer nur wenig zu holen, und gerade bei ihrer gegenwärtig schwankenden Form werden die Leute vom Bornheimer Hang bei dem Vorjahresmeister schwerlich um eine Niederlage herumkommen. Hanau 93 greift erstmals in den Kampf ein und wird gleich gehörig auf Herz und Nieren geprüft. Bei aller Achtung vor dem Können der Gäste hat Eintracht doch als Favorit zu gelten. Schon ein Unentschieden wäre eine Überraschung.

Die Gruppe II wartet bereits mit einem vorentscheidenden Führungskampf auf. Darmstadt und Rotweiß stellen hier wohl die ersten Meisterschaftsanwärter dar. Beide sind sehr schußkräftig und werden sich einen hinreißenden Kampf liefern. Auf eigenem Boden stehen die Aussichten für die zur Zeit sehr spielstarken Lilienträger keineswegs ungünstig. Für Wormatia gilt es, den Anschluß an die Spitze zu wahren; dazu scheint im ersten Heimspiel der Wormser gegebene Gelegenheit, und Groß-Auheim wird kaum ungerupft die Rückreise antreten. Niederrad besucht die SSG. Dunlop, die am Vorsonntag von Auheim beide Punkte gewann. Auch die Union wird es in Hanau bei den Betriebssportlern nicht ganz leicht haben und vielleicht schon zufrieden sein, wenn man sich in die Ehre des Tages teilt.

Sport-Rundschau

Paul Schmidt Großdeutscher Schachmeister 1941

Die Möglichkeit, daß nach dem Stande von ½ zu 1½ bereits die dritte Partie in der Entscheidung um die Großdeutsche Schachmeisterschaft das Endergebnis bringen könnte, hatte für einen vollen Saal am Donnerstag gesorgt. Tatsächlich ist es auch zur Entscheidung gekommen. Paul Schmidt, nach der Turnierregel diesmal wieder im Anzug, erkämpfte sich bereits in der Eröffnung, einem Damengambit, einen so bedeutenden Positionsvorteil, daß Klaus Junge mit seinen beiden Läufern auf die Auggangslinie zurückverwiesen wurde. Nach Abtausch der Mittelbauern war Schmidt stark im Angriff auf der e-Linie, der, hartnäckig durchgeführt, nach gegenseitigem Figurenwechsel zum Gewinn eines Bauern führte und anschließend zum Gewinn einer Figur ausgewertet werden konnte. Damit war die Partie, die Klaus Junge im 41. Zuge aufgab, bereits praktisch entschieden. Die vierte Partei kann nach dem jetzigen Stande von ½ zu 2½ an der Entscheidung nichts ändern. Unter lebhaftem Beifall erklärte deshalb der Turnierleiter bereits nach dem dritten Spiel Paul Schmidt als Großdeutschen Schachmeister 1941 und sagte ihm seine Glückwünsche, nachdem auch Klaus Junge seinen Besieger beglückwünscht hatte.

Französische Stuten für unsere Züchter

Zur Förderung der deutschen Vollblutzucht sind von der OBW. erneut französische Vollblut-Mutterstuten eingeführt worden, die am Freitag, 7. November, im Anlaufgestüt Berlin-Hoppegarten versteigert werden. Angekauft wurden insgesamt 26 Mutterstuten und sechs Hengstfohlen. Es handelt sich hierbei ausnahmslos um erstklassig gezogenes Zuchtmaterial, u. a. stammen allein elf Mutterstuten aus der berühmten Zucht des bekannten Rennmannes M. Boussac. Unter den anderen Stuten befindet sich mit „Antonine" die Mutter von „Antonym", des Siegers im „Braunen Band von Deutschland" und im „Großen Preis der Reichshauptstadt". Als Käufer sind nur Vollblutzüchter zugelassen, die sich bereits seit mehreren Jahren als Züchter betätigen. Es werden nur Gebote bis zu einem für jede Stute festgesetzten Preis, der den Ankaufspreis und die Unkosten deckt, angenommen.

*

Im Reichsbund-Pokalwettstreit der Fußballgaumannschaften wurden für die zweite Vorrunde am 9. Nov. zwei Paarungen geändert. Niederschlesien darf nach seinen zwei Spielen gegen Hessen-Nassau im eigenen Gau spielen und tritt in Breslau gegen die Nordmark an, während Oberschlesien an seiner Stelle in Wien gegen die Ostmark spielt. Die übrigen sechs Spiele gelangen wie vorgesehen zum Austrag.

Schon jetzt ausverkauft sind die Eintrittskarten zum Tischtennispokal-Endspiel zwischen Schalke 04 und Dresdner SC. am 2. November im Berliner Olympia-Stadion. Der Rekord von 60 000 beim Endspiel 1. FK. Nürnberg — Dresdner SC. ist damit übertroffen. Schiedsrichter Fink (Frankfurt a. M.) wird das Spiel leiten.

Niedersachsen und Hessen-Nassau tragen am Sonntag in Peine einen Gebietskampf im Boxen aus, bei dem die hessen-nassauische HJ. vorwiegend durch Darmstädter Faustkämpfer vertreten wird.

Der Handballmeister des Generalgouvernements wurde bereits ermittelt. Im Endspiel in Krakau fegte Ostbahn SG. Krakau mit 6:2 (2:2) Toren über den ESV. Krakau. Am Endrundenturnier war auch noch die ff- und Polizei-SG. Lublin beteiligt.

Zwei der Schönen

Ein Schnappschuß in der Herbert-Anlage

„Europa" fesselt Zeus allein,
so muß es nach der Sage sein.
Da sie auch edles Kunstwerk ist,
wird eine Zutat nicht vermißt.

Hier trägt der Stier auf seinem Rücken
(Wird's ihn als Pseudo-Zeus beglücken?)
nun zwei der Schönen, gleich an Haltung
und gleich an edler Formgestaltung!

Ein Photo-Scherz, jedoch nicht mehr;
denn, liebe Leser, bittesehr,
besonders meine lieben Damen:
Das Bildchen ist nicht nachzuahmen!

(Bild und Text: Sperl.)

In Kürze erzählt:

Geschenk der Götter

Von Jo Hanns Rösler

Ich dachte mir wirklich nichts, als ich allein am Bahnhof stand. Plötzlich lief ein junges hübsches Mädchen auf mich zu und fiel mir um den Hals. „Hans!" „Aber —" „Sprich nicht, keine Vorwürfe! Ich konnte wirklich nicht früher von daheim weg!"

„Von daheim?" Unwillkürlich sah ich auf die Uhr. Sie verschloß mir den Mund mit Küssen. „Ich weiß, Hans, ich habe mich eine volle Stunde verspätet; bist du mir sehr böse?"

Ich war gar nicht böse. Im Gegenteil. So ein schönes Mädchen hatte ich überhaupt noch nie gesehen. Dieses Haar! Dieser Mund! Diese Augen! Eine Pracht! Wem die gehören mochte!

„Ich gehöre dir doch ganz allein, Hans!" sagte sie.

„Wirklich?" „Zweifelst du daran? Küß mich doch!" Ich ließ es mir zweimal sagen. Aber dann lüfte ich zu.

„So hast du mich noch nie geküßt, Hans!" „Nein!" gestand ich. „Hast du jetzt gemerkt, wie lieb ich dich habe, Hans?" Ich hatte es gemerkt; darum fragte ich: „Wollen wir eine kleine Reise machen?"

„Eine Reise? Warum?"

„Weil wir gerade auf dem Bahnhof sind." „Oh, Hans! Deine kleine Helene hat noch nie — —" „Du heißt Helene? „Weißt du es nicht, Hans?"

„Jetzt weiß ich es, Helene."

Ich nahm mein Geschenk der Götter unter den Arm und löste zwei Fahrkarten nach Rheinsberg. Wir gingen spazieren und tranken Kaffee. Wir liefen durch den alten Park und küßten uns. Herrgott, war das schön! So unvermutet das Glück in den Schoß geworfen zu bekommen! Und ich hatte nachmittags allein in ein Kino gehen wollen! Das war übrigens eine Idee! „Helene, ich weiß etwas, was du nicht weißt!" „Was, Hans?" „Was wir jetzt machen werden! Wir gehen in ein Kino!" „Fein!" Wir gingen ins Kino und saßen zärtlich Hand in Hand. Dann begann der Film. Helene suchte in der Handtasche. Ich achtete nicht darauf. Plötzlich schrie sie auf. „Mein Herr!" „Aber — —" „Was erlauben Sie sich? Wer sind Sie überhaupt?" „Aber ich bin doch Hans, Helene!"

„Ein frecher Mensch sind Sie", sagte das schöne Mädchen zornig, sie trug jetzt eine Brille und sah noch bezaubernder aus, „wie können Sie es wagen, mit mir zusammen zu sein und mich zu küssen?" „Sie haben mich doch selber — vor vier Stunden — am Bahnhof —" Das Mädchen schluchzte: „Ja, weil ich meine Brille nicht aufhatte! Ich bin schrecklich kurzsichtig! Ich sehe ohne Brille nicht von hier bis da! Ich dachte, Sie sind Hans, mit dem ich verabredet war. Sie standen auf unserem Stelldicheinplatz. Was machen wir denn da? Heißen Sie wenigstens auch wirklich Hans?" Ich schwor es ihr. Es wurde alles gut.

Den anderen Hans hatte Helene nie wiedergesehen. Ich aber schickte meiner guten alten Mutter einen großen Blumenstrauß zum Dank, daß sie mich Hans und nicht Otto oder Erich getauft hatte. Denn dann hätte ich Helene doch schon am Bahnhof gestehen müssen, daß ich nicht Hans war und dann wäre ich auch nie ihr Hans geworden, der ich jetzt mein ganzes Leben lang bleiben werde.

Freunde, stellt euch auf die Bahnhöfe, die Götter sind gnädig!

Lustige Ecke

Na, Vatter, welchen?

Bei einem oberhessischen Förster sind Zwillinge angekommen. Erfreut holt er seinen sechsjährigen Alisen und zeigt ihm in der Wiege die beiden Kindertchen. Der betrachtet den Segen des Klapperstorches und fragt dann den Vater sachverständig: „Du Vatter, welchen ziehe' mer dann uff?"

Auch ein Vergleich

Im „Goldenen Löwen", in einem der schönen Dörfer am Untermain, hatte sich der Herr Bürgermeister vom Hausknecht wiegen lassen. Am anderen Tag wurde ein Schwein geschlachtet und der Wirt fragte: „Schaun, was wiegt dann die Sau?" „Siewwe Pund mehr wie der Herr Bersermaaster" lautete die zum geflügelten Wort gewordene Antwort. m.

Die Front ohne Soldaten

Von Kriegsberichter Gräle

DNB. 23. Okt. (PK.) Mit den Männern Finnlands stehen wir Soldaten hier in den endlosen Wäldern Karelieng an der nördlichsten und eigenartigsten Front gegen den Osten. Immer wird uns diese Welt fremd und geheimnisvoll bleiben, obwohl wir sie mühsam, schwerer als sonstwo dürfen wir wohl sagen, Kilometer um Kilometer mit unserem Schweiß und unserem Blut erkämpft haben. Wir haben wahrlich diese hinterlistigen, undurchsichtigen Wälder nicht lieben können. Wie sollten wir uns an den pastellfarbenen Stimmungen der nicht versinkenden Sommerabende, an dem glutvollen Lodern des Herbstwaldes ertreuen, wenn schon hinter dem nächsten Baum ein Bolschewik im Anschlag lauert, wenn jeden Augenblick zwischen den formlosen Felsbrocken ein Maschinengewehr losprasseln könnte! Wenn die Wellen und Senken von der Natur als Verstecke für die mörderischen Granatwerfer bestimmt schienen!

Diese Kampfzonen gegen Buschkrieger und ein unentwirrbares Gewirr von Waldbunkern sind höllisch. Aber sie bilden zum Trost nur einen kleinen Teil der weit über eintausend Kilometer langen Front Finnlands gegen die raubgierige Sowjetunion. Es sind die Abschnitte, an denen Straßen und Bahnlinien den endlosen Waldgürtel durchschneiden. Hunderte Kilometer dehnt sich zwischendurch das undurchdringliche Urland aus. An tausend Kilometer bildet der Wald die Armee, sind Bäume die Soldaten dieser Front, die jeden Angriff abweisen.

Von dieser Armee haben die Finnen gelernt. Der Wald hat ihren Charakter gestaltet. Aufrecht wie die Fichten, zäh wie die Birken und still wie der ganze Wald sind die Finnen. Auch wir haben uns dieser Umgebung schon angepaßt, haben das Schweigen gelernt und das Bewegen im Wald. Gleich den Finnen stoßen wir in die von Menschen und Krieg unberührte Wildnis mit Spähtrupps vor, viele Kilometer weit, zuweilen in mehrtägigen Märschen. Auch die Sowjets drangen in finnisches Land vor. Aber kaum sind jemals feindliche Spähtrupps zusammengestoßen. Vielleicht pirschten sie sich in unmittelbarer Nähe durch, doch der Wald verschlingt alles, die Sicht, das Geräusch und sogar die Menschen.

Auch uns hat er gefangen, seit wir in seine Stille, in seine innersten Bezirke eingedrungen sind. Keine Gewehrschüsse und kein Kanonendonner dringen mehr herüber. Ob wir als Spähtrupp oder als Expedition gekommen sind, vermischt sich jetzt. Wir sind nur mehr Waldläufer. Wir gehören dem Wald, und allmählich offenbart er seine Kraft und sein Wesen.

So wie die Finnen dringen wir vor. Noch führen ein paar Wege, hier moosbewachsen, dort sandgefüllt, vom See weg [illegible] oder verlieren sie sich im Meer der Bäume. Mit Mü[illegible] das geschärfte Auge die Spur eines getretenen Pfades. Die Sonne, die Höhen, der Fluß sind die sichersten Weiser unseres Marsches. Sind zugleich Kinder der eigenartigen, tiefen Schönheit des Waldes am Polarkreis. Ein üppiger Teppich von Moos, Blaubeer- und Preiselbeersträuchern deckt den kargen Boden. Vom saftigen Grün, zum satten Gelb und glühenden Rot gehen seine Farben über und leuchten in der schräg einfallenden Herbstsonne. Er wuchert über längst abgestorbenen, von der Zeit gefällten Stämmen, deckt die Rille und Spalten der Felsblöcke verschwenderisch zu.

Irgendwo beginnt hier ein Naturschutzgebiet. Auf der Karte ist es eingetragen. In der Wirklichkeit ist es aber nicht mehr und nicht weniger als das Land ringsum. Denn nirgends hat hier jemals ein Mensch Wege angelegt, Häuser gebaut oder Bäume gefällt — es sei denn, er hat he für ein Lagerfeuer gebraucht. Nur eines ist hier anders, es gibt hier im viele Quadratmeilen weiten Raum eine Wegmarkierung. An den Stämmen, die in der Richtung zu einem mächtig brausenden Wasserfall führen, ist mit dem Finnenmesser, dem Schmuck jedes deutschen Finnlandkämpfers, die Rinde einige Zentimeter breit und eine Elle lang entfernt worden. Vor sieben Jahren ist diese Bezeichnung geschaffen worden, aber in all der Zeit sind wohl noch nicht so viel Menschen diesen Pfad gegangen, wie in Deutschland der stillste Wanderweg in einem Sommermonat benutzt wird.

Beim langen Marsch gleiten die Gedanken gar oft in die Heimat über. Warum bleibt uns der Wald hier so fremd, das Land so geheimnisvoll? Ist dieser Wald nicht ähnlich dem unserer Mittelgebirge. Der eine mag an das Harzgebirge denken, der andere sieht das Steinlabyrinth des Fichtelgebirges vor sich. Und ist die Seenplatte Ostpreußens nicht auch ähnlich? Was ist das andere hier? Gewiß, die Bäume sind von unseren verschieden; sottiger, knorriger; so wie sich der Eich vom Hirsch unterscheidet, so unterscheidet sich die finnische Fichte von der deutschen, die finnische Birke von der deutschen. Und gleich den Finnen sind ihre Wälder stiller als bei uns. Das Rauschen und Raunen, das Summen und Säuseln ist es, was wir vermissen. Durch die bedrückende Stille wirkt der Wald so tot, mehr als durch die zur Erde gestürzten, zur Erde geworfenen Stämme und mehr als die geisterhaft mit knorrig-vertrockneten Armen in den Himmel greifenden Bäume.

Befreiend dringt in diese Stille das Rauschen des weitab stürmenden Flusses, zuerst einem fernen Sturm ähnlich, dann immer mehr anschwellend und plötzlich tief unter uns in einen mächtigen Kessel donnernd. Hier bäumt sich selbst die Natur gegen die ermüdende, stumme Endlosigkeit auf. Im wilden Tanz drehen sich die weiß schäumenden Wasser zwischen steilen, abgeschliffenen Wänden. Durch vielfach gewundene Schluchten strömt der Fluß hinaus, glättet seine Wellen, springt hier und da über hemmende Steine und setzt dann sein ungezügeltes Leben im Niemandsland zwischen finnischen Dörfern und bolschewistischen Deportiertenlagern fort.

Dieser Wald ist stumm. Er ist unendlich groß und stark. Stark genug, um selbst der Technik eines Krieges im zwanzigsten Jahrhundert zu widerstehen. Ist er uns Freund oder Feind, die geheimnisvolle Armee? Der Wald an der Front Kareliens?

Wirtschaftsteil

5.3 Mill. Angestellte in der Wirtschaft

Nach den jetzt veröffentlichten Zahlen der Berufszählung 1939 waren kurz vor Beginn des Krieges 40 Mill. Menschen in Deutschland berufstätig — genau die Hälfte davon als Arbeiter. Aber auf diese 20 Mill. Arbeiter kamen 5,3 Mill. Angestellte. Neben vier Arbeitern steht also immer ein Angestellter. Keine Schicht der Erwerbstätigen zeigt in den letzten 15 Jahren ein so starkes Anwachsen wie die Angestellten. Wenn die Zahl der Arbeiter sich seit 1925 um 7,1 % erhöhte, so wuchs die Zahl der Angestellten um 17,1 %. Das Heer der Angestellten und Beamten hat sich um 1 Mill. erhöht, mehr als drei Viertel davon entfällt auf die Angestellten. Trotz starke Zunahme hat verschiedene Gründe und erstreckt sich auf alle Bereiche der Wirtschaft. Der Zahl nach sind heute die meisten Angestellten, nämlich 1,6 Mill., in Industrie und Handwerk beschäftigt. Hier kommt zwar im Durchschnitt erst auf jeden sechsten oder siebenten Arbeiter ein Angestellter, aber es gibt Industrien mit ausgedehntem Verwaltungs- und Betriebsapparat, in dem die Angestellten eine sehr viel größere Rolle spielen. In der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung ist schon fast jeder dritte Beschäftigte ein Angestellter, in der chemischen Industrie jeder vierte, in der elektrotechnischen jeder fünfte. Die eigentliche Domäne der Angestellten ist aber seit jeher der Handel. Mit 1,2 Mill. ist die Angestelltenarmee hier mehr als doppelt so groß wie die der Arbeiter. Aber dieselbe Bedeutung hat der Angestellte in der Verwaltung gewonnen. Hier ist die Zahl der Angestellten, aber auch die der Arbeiter seit 1925 am stärksten gestiegen; sie ist mit 1,2 Millionen genau so groß wie im Handel.

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft. Die Voigt u. Häffner AG., Frankfurt a. M. (Kapitalberichtigung von 7 auf 9,10 Mill. RM. Dividende auf berichtigtes Kapital 6 % gegen 8 % auf das alte von damals 5 Mill. RM RK.), berichtet über Umsatzsteigerung um 8 %, erhöhten Auftragsbestand und weist einen Ertrag von 20,5 (18,7) Mill. RM aus. Nach 1,95 (2,16) Mill. RM Abschreibungen bleibt ein Jahresgewinn von 0,54 (0,48) Mill. RM zuzüglich rund 11 000 (131 900) RM Vortrag. — In der HV. der Frankfurter Versicherungs AG., Frankfurt a. M. (unverändert 8% Dividende aus 0,87 Mill. RM Reingewinn auf 6,9 Mill. RM RK.) wurde mitgeteilt, daß die Frage einer etwaigen Kapitalberichtigung mit Rücksicht darauf, daß noch einige Fragen der Durchführungsbestimmungen zur DVVO. zu klären sind, später Entscheidung vorbehalten wurde.

Frankfurter Börse vom 24. Oktober. Die Börse zeigte weiterhin eine freundliche Grundstimmung, doch konnte sich die Geschäftstätigkeit wiederum nicht beleben. Die Kurse hielten sich meist auf Vortagsniveau. Einige Spezialwerte, so Südzucker, Holzmann und Aschaffenburger Zellstoff konnten bis zu 3 % anziehen. An den übrigen Marktgebieten ebenfalls Geschäftslosigkeit.

Berliner Börse vom 24. Oktober. Bei außerordentlich geringer Geschäftstätigkeit hielten sich die Wertschwankungen in engen Grenzen. Von 79 variablen Aktienwerten erhielten bei Festsetzung der ersten Kurse nicht weniger als 37 eine Strichnotiz. Hierin spiegelt sich die tatsächliche Börsenlage eindeutig wider. Zellstoff Aschaffenburg befestigte sich um 2¼, Südzucker um 2¼, Holzmann und Eisenbahnverkehr um je 3 %. Reichsaltbesitz anfangs gestrichen, später 162,29 (162¼).

Notierungen vom 23. Oktober. Berlin: Lgt. Stahl 146, Farben 195¼, Holzmann 138 (275). — Gemeindeumschuldung 102,85. Frankfurt: Rheinmetall 164¾, Aschaffenburger Zellstoff 146¼, Zellstoff Waldhof 242½, Holzmann 138 (274), Farben 195, Scheideanstalt 375, Bekula 204¾. — Im Freiverkehr: Eil. Bad. Wolle 128¾. — Am Rentenmarkt: Reichsaltbesitz 162¼, Kommunal-Umschuldung 103, Steuergutscheine I 104¾.